Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 395. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag den 26. August 1859.**

Bulletin. Gestriger Tag und letzte Nacht gut verlaufen. Beim Aufstehen so wie während der Zeit, welche Se. Majestät außer Bette zubrachte, zeigte sich größere Energie in den Bewegungen. Kräfte heben sich allmälig.

Sanssouci, den 25. August Morgens 10 Uhr.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 115¾ B. Neueste Anleihe 103½. Schles. Bank-Verein —. Commandit-Antheile 94. Köln-Minden 129. Freiburger 86. Oberschlesische Litt. A. 115½. Oberschlesische Litt. B. 108. Wilhelmsbahn 38½. Rheinische Aktien 81½. Darmstädter 78. Dessauer Bank-Aktien 29½. Oesterr. Kreditaktien 91¼. Oest. National-Anleihe 67⅛. Wien 2 Monate 83¾. Mecklenburger 49¾. Neisse-Brieger 48½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 49 B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 148 Tarnowitzer 37¼. — Fest und steigend.

Berlin, 25. August. Roggen: fester. August 36, September-Oktober 37⅛, Oktober-November 37¼, Frühjahr 39. — Spiritus: steigend. August 22¾, September-Oktober 16½, Oktober-November 15⅞, Frühjahr 16¼. — Rüböl: begehrt. August 10⅚, September-Oktober 10⅔, Oktober-November 10¾.

Inhalts-Uebersicht.

△ Die österreichischen Reformen.

Es geht ein reformatorischer Zug durch Europa. Rußland hat seit der Thronbesteigung Alexander's II. mit der wichtigsten Reform, welche es für dieses Reich giebt, mit dem Versuche, die Lage des Bauernstandes gesetzlich zu regeln und der Willkür des grundbesitzenden Adels gegenüber zu erleichtern, den Anfang gemacht; die russische Presse begann zu erwachen und zeigte in Besprechung der inneren, insbesondere aber der auswärtigen Angelegenheiten eine Einsicht und Selbstständigkeit, die in Erstaunen versetzte. Wer hätte unter dem Kaiser Nikolaus je geglaubt, daß ein Blatt wie der „Russische Invalide" Leitartikel bringen würde, welche die deutschen Regierungen aufforderten, dem Drange ihrer Völker nachzugeben und unter Preußens Aegide eine starke Centralgewalt zur Verwirklichung der deutschen Einheit zu schaffen; wie hätte früher eine russische Zeitung es wagen können, von Volkswünschen zu sprechen? Wie im Jahre 1813, so schien noch einmal von Osten her die Sonne der Freiheit unserem Erdtheile aufzugehen; in der That war die Presse, die nothwendige Grundlage aller Freiheit, in Rußland ungenirter als in Oesterreich und Frankreich.

Preußen, das trotz aller Reaktion den Reformweg nie verlassen hat, auch, ohne sich selbst zu untergraben, nie verlassen kann, wurde durch den Prinz-Regenten einer neuen und höhern Entwickelung entgegen geführt; indem die Grundlagen der Verfassung zur Wahrheit gemacht, die bestehenden Gesetze ohne künstliche Interpretation nach ihrem Geiste ausgeführt und die Anfänge und Mißbräuche einer französischen Präfekten-Wirthschaft, welche sich nach und nach eingeschlichen hatten, beseitigt wurden, machte Preußen jene moralischen Eroberungen in Deutschland, auf welche der Prinz-Regent sein neues Ministerium so bedeutungsvoll hingewiesen, schneller als der hohe Redner wohl selbst erwartet hatte. Die Regierungen von Hannover und Sachsen, welche die Reaction weit mehr pflegen, als selbst Baiern, müssen nachfolgen, weil sie sich nicht wie auf Inseln absperren können; der hamburg'sche Senat, vielleicht die konservativste Körperschaft Deutschlands, hat bereits, wenn auch mit dem größten Widerwillen, nachgegeben.

England sorgt für sich selbst; zwar wird sich die Reformbill, welcher sich das Ministerium nicht länger entziehen kann, noch nicht bis zu den Wünschen Cobden's für das geheime Ballot versteigen, aber immerhin den Wählerkreis Englands bedeutend erweitern. An Italien wird noch gearbeitet und reformirt; vorläufig ist es eine in der europäischen Geschichte lange nicht dagewesene und bedeutungsvolle Erscheinung, daß ein absoluter Monarch wie L. Napoleon dem Volkswillen die Wahl der neuen Regierungsform einzuräumen gezwungen wird, selbst wenn diese Konzession keine praktischen Folgen hätte.

Daß die umfassende Amnestie L. Napoleons für die Amnestirten selbst nicht ohne Bedenklichkeiten ist, und daß der Erlaß der Preß-Verwarnungen, da sie jeden Tag sich wiederholen können, keine neue Phase für die Entwickelung der französischen Presse ankündigt, haben wir bereits nachgewiesen; jedenfalls aber deuten diese Maßregeln nicht nach rückwärts; ohne Zweifel gehören sie in den Bereich der Reformen und liefern den Beweis, daß selbst L. Napoleon trotz aller Militärmacht dem reformirenden Geiste der Zeit sich nicht länger entziehen konnte.

Endlich betritt auch das hochconservative Oesterreich diesen Weg: Oesterreich, das mit der vorübergehenden Ausnahme des Jahres 1848 seit fast einem halben Jahrhundert alle Reformbestrebungen der Völker unterdrückt hat; Oesterreich, an welchem selbst die hochherzige Erhebung der Jahre 1813—15 spurlos vorübergegangen ist, wird jetzt durch einen nur zweimonatlichen Krieg bewogen, sein altes System, das freilich schon mehr als einmal Bankerutt gemacht hat, aufzugeben. So scheint es wenigstens, denn die Erlasse vom 21. August sollen doch die Verheißungen verwirklichen, welche in dem Manifeste aus Laxenburg vom 15. Juli den österreichischen Völkern in den Worten gemacht worden sind, daß von nun an „Oesterreichs innere Wohlfahrt und größere Macht durch zweckmäßige Entwickelung seiner reichen geistigen und materiellen Kräfte, wie durch zeitgemäße Verbesserungen in Gesetzgebung und Verwaltung dauernd begründet wird."

Gewiß ein hoher Zweck, welcher des Fleißes der Edeln werth ist! Zur Erreichung desselben ist vorläufig ein einziges Mittel angegeben, nämlich die Ernennung eines theilweise neuen Ministeriums, welchem also die großartige Aufgabe zufällt, „die reichen geistigen und materiellen Kräfte der österreichischen Völker zu entwickeln und in Gesetzgebung und Verwaltung zeitgemäße Verbesserungen einzuführen." Die österreichischen Zeitungen selbst huldigen in ihren Betrachtungen über dieses zum Theil neue Ministerium einer sehr gemäßigten Anschauung; einen gewissen Schwung des Enthusiasmus haben wir selbst in den der Regierung nahe stehenden Blättern nicht finden können. Ueberhaupt halten sie sich mehr an die Versprechungen, welche in dem nichtamtlichen Artikel der „Wien. Ztg." gemacht werden, als an die Namen des neuen Ministeriums. Ueber die letzteren geben die wiener Privatcorrespondenzen in dem gestrigen Morgenblatt dieser Zeitung so reichlichen Aufschluß, daß wir uns füglich eines näheren Eingehens auf die politische Bedeutung derselben enthalten können. Unsere politische Bildung ist so weit vorgeschritten, daß Namen die Systeme vertreten, d. h. sobald für die oberste Verwaltung des Staates ein neuer Name genannt wird, wissen wir, was von dem Träger desselben für unsere Entwickelung zu erwarten ist.

Darnach wird es uns und, wie es scheint, auch den Oesterreichern schwer, aus den neuen Namen des Ministeriums auch eine neue Entwickelung herauszulesen; es will uns nicht recht in den Sinn, daß die neuen Namen: Hübner und Goluchowski eine andere Bedeutung haben, als die alten: Bach und Kempen; ja von dem Letzteren meinen die Oesterreicher, welche das besser verstehen müssen als wir, daß er insbesondere der geistlichen Reaction gegenüber die Freiheit der Presse so weit wie möglich geschützt habe. Doch lassen wir die Namen, halten wir uns mehr an die Sache.

Daß wieder ein Minister-Präsident ernannt ist, gewährt dem Ministerium für ein einheitliches Handeln unzweifelhaft große Vortheile, und daß der Chef des Armee-Ober-Commando's die Militärangelegenheiten in den Minister-Sitzungen vertritt, mag für die Organisation des Militärs eine Verbesserung sein: aber diese beiden sachlichen Anordnungen geben keinen Anhalt oder sind vielmehr ganz gleichgiltig für Reformen, welche die verheißene „Entwickelung der reichen geistigen und materiellen Kräfte" der österreichischen Völker bedingen, mit andern Worten: beide Anordnungen sind ebenso gut für ein reactionäres wie für ein freisinniges Ministerium. Die beiden andern sachlichen Bestimmungen aber deuten weit mehr auf Rückschritte als auf Reformen hin. Während nämlich die Polizei von dem Ministerium des Innern getrennt und für dieselbe ein besonderer Minister ernannt ist und zwar in der Person des Herrn v. Hübner, der in Paris hinlängliche Gelegenheit gehabt hat, die Allgewalt der Polizei zu studiren, wird das Ministerium für Handel und Gewerbe vollständig aufgehoben. Alle Staaten, in denen die Herrschaft der Gesetze höher steht als die vorübergehenden und von den einzelnen Ministern nach Befinden abgeänderten Polizei-Verordnungen, haben längst — Preußen schon vor dem Jahre 1848 — das Ministerium der Polizei mit dem des Innern vereinigt, weil beide in einem gesunden Staate einen und denselben Zweck verfolgen; Oesterreich aber beginnt seine neue Aera mit der Ernennung eines besonderen Polizeiministers. Das ist ein schlimmes Prognosticon für die in Aussicht stehenden Reformen.

Umgekehrt ist die Errichtung eines Handelsministeriums immer das Zeichen für das Streben nach freiheitlicher Entwickelung gewesen, wie im Begriff und in der Bedeutung des Handels schon an und für sich die Befreiung von allen hemmenden Schranken liegt; nur in freien Staaten kann der Handel gedeihen, und er ist im Verein mit der Industrie ein so wichtiges Mittel für die Entwickelung der menschlichen Bildung überhaupt, daß ihm mit Recht ein besonderes Ministerium gewidmet wird, das ihm den einzigen Schutz, den er bedarf, den Schutz der Freiheit zu verschaffen hat. Das wußten die freisinnigen Abgeordneten auf den preußischen Provinzial-Landtagen recht gut, als sie nicht müde wurden, trotz aller Zurückweisungen immer von Neuem Petitionen zur Errichtung eines Handelsministeriums einzureichen. Oesterreich beginnt seine Reformen gerade mit Aufhebung desjenigen Ministeriums, dessen Existenz schon eine Garantie für Erstrebung größerer politischer Freiheit ist.

Das sind also die beiden neuen sachlichen Einrichtungen, an welche wir uns halten müssen, da die neuen Namen des Ministeriums eben nichts Neues ankündigen. Worauf die österreichischen Zeitungen allen Werth legen, nämlich auf die Versprechungen der „Wiener Zeitung", das beweist nur, daß sie klug genug sind, sich über die Bedeutung der wirklichen Veränderungen auch nicht zu täuschen. Die ständischen Vertretungen, die für Oesterreich allerdings ein großer Fortschritt sein würden, sind noch dazu in weite Ferne gerückt, da sie erst nach Lösung aller übrigen Aufgaben in's Leben treten sollen. An Eine Verheißung aber glauben wir mit vollster Gewißheit, weil sie ein Charakterzug des gesammten österreichischen Systems ist, nämlich, daß „die sich selbst überstürzende Hast vermieden wird."

Preußen.

Ψ **Berlin,** 24. Aug. [Berichtigung. — Herr v. Schleinitz. — Die Expedition nach Japan.] Von einer Zusammenkunft Napoleons mit dem König von Belgien oder der Königin von England ist nicht die Rede; derartige Nachrichten werden immer nur zu bestimmten Zwecken an der pariser Börse erfunden. Aber Graf Walewski verhandelt eifrig mit dem englischen Kabinet über den Kongreß, den Rußland kategorisch verlangt. (? S. die entgegengesetzte Behauptung in Nr. 344 d. Ztg.) Die russische Presse schlägt bereits gegen Frankreich einen sehr gereizten Ton an, den die Censur natürlich rasch und nach Umständen moderirt.

Herr v. Schleinitz begiebt sich nach einem kurzen Ausfluge in die Provinz Sachsen Montag den 29. d. M. nach Ostende zum Regenten. Inzwischen versehen Graf Perponcher und Geh. Legationsrath Abeken die Vertretung gegenüber den wenigen Gesandten, die noch in Berlin weilen, und die Arbeiten des Unter-Staatssekretärs v. Gruner, der noch in Kissingen weilt. Seine Gesundheit hat sich wesentlich gebessert, doch scheint es noch immer nicht ausgemacht, ob er in seine frühere Stellung zurückkehrt.

Im Ministerium des Innern soll man nicht blos mit Vorlagen über die Wahlbezirke und die ländliche Polizei, sondern auch über die Gemeindeordnung beschäftigt sein. Doch mag es zweifelhaft sein, ob die letztere Vorlage noch zur Diskussion kommen wird, wenn sie überhaupt gemacht wird.

Die Expedition nach Japan erregt das Interesse nicht blos unserer Seestädte, sondern auch unserer inländischen Industriellen im höchsten Grade, und da sie ohne Zweifel von unternehmenden Kaufleuten begleitet sein wird, so ist an ihrem Nutzen und Erfolge nicht zu zweifeln.

± **Berlin,** 24. August. [Der stralauer Fischzug.] Die drückenden Besorgnisse, welche in Folge des italienischen Krieges lähmend und ermattend auf unsere Verhältnisse wirkten, und die Trauer, welche durch die Krankheit des Königs hervorgerufen wurde, haben jetzt frohen Aussichten und Hoffnungen Raum gegeben. Es wurde daher auch das heutige Volksfest, der stralauer Fischzug, in alter froher Weise begonnen, wozu nicht unwesentlich ein günstiges Wetter beitrug. Schon am frühen Morgen kamen Gondeln von Moabit, Charlottenburg und Spandau stromaufwärts, um sich zur Fahrt von Vergnügungslustigen nach Stralau aufzustellen. Desgleichen kamen lange Reihen von Fischerkähnen und Booten aus Köpnick und anderen oberhalb gelegenen Ortschaften nach Stralau und Treptow, um das Uebersetzen der Besucher des Festes zwischen diesen beiden Orten zu übernehmen. Unser Schrauben-Dampfer „Marie Louise" stellte für heute seine Fahrten zwischen Berlin und Potsdam ein, um Passagiere nach den Festorten zu befördern. Dieses rege Leben, welches sich schon am Vormittage auf der Spree kund gab, fand noch eine Erhöhung durch die auf den Gondeln tönende Musik, durch welche die Vergnügungssüchtigen zur Wasserfahrt gereizt werden sollten. Das Bild auf dem Lande war allerdings nicht ein so buntes, wie auf dem Wasser, aber die mehreren Hunderte von öffentlichen Wagen, welche sich an den entsprechenden Stellen zur Beförderung von Personen nach Stralau und Treptow aufgestellt hatten, gaben den Beweis, daß auf eine immense Betheiligung an dem Volksfeste gerechnet wurde. Der Nachmittag hat auch den Beweis geliefert, daß diese Annahme eine nicht ungegründete war, denn noch vor 2 Uhr waren sämmtliche Wagen voll beladen mit lustigen Passagieren auf dem Wege nach den Festorten, und der Strom, der kurze Zeit vorher noch bunt schimmerte von im Winde spielenden Wimpeln und von lustiger Musik tönte, wäre in seine alte Ruhe zurückgetreten, wenn nicht durch Privatboote und Privatkähne sich ein neues Bild in mannigfaltigsten Erscheinungen aufgerollt hätte. Neben diesen Wallfahrern zu Wagen und zu Schiff zogen unabsehbare Schaaren zu Fuß dem fernen Feste zu, und brachten auch von dieser Seite ein volles Leben auf die Wege nach Stralau und Treptow. Gehoben wurde dieses Treiben noch durch die schaulustige Menge, welche an den offenen Fenstern demselben seine Theilnahme schenkte. Es werden hierzu von den Bewohnern der betreffenden Straßen Einladungen an Bekannte erlassen, welche es vorziehen, Zuschauer zu sein, und auf das Vergnügen, nach den Festorten zu wallfahrten, verzichten.

— Der Geheime Ober-Regierungsrath v. Klützow vom Ministerium des Innern hat sich mit mehrwöchentlichem Urlaub nach der Uckermark begeben. — Die Wiederbesetzung der erledigten General-Superintendentur in der Provinz Preußen dürfte mit nächstem erfolgen. Das auch in die Presse übergegangene Gerücht, daß der General-Superintendent der Provinz Sachsen, Dr. Lehnerdt, jene Stelle erhalten werde, scheint jeder Begründung zu entbehren. — Die evangelische Ober-Pfarrstelle an St. Andreä zu Eisleben ist dem bisherigen Superintendenten und Oberpfarrer zu Schkeuditz, Dr. Rudolph Stier, verliehen worden. — Herr v. Bismark wird, einem der „Elberf. Zeitung" mitgetheilten Gerüchte nach, in nicht ferner Zeit Gesandter in Paris werden.

△ **Königsberg** in Pr., 21. August. [Zum Festungsbau.] Die in die Zeitungen übergegangenen Nachrichten wegen Wiederaufnahme der provisorischen Arbeiten am Festungsbau sind in so weit richtig, als eine dahinzielende Bestimmung allerdings erlassen worden sein soll, daß von der Ausführung derselben aber wenig oder gar nichts zu sehen ist. Die mit den Unternehmern der Festungsbauten geschlossenen Verträge gehen ihrer Erfüllung entgegen, und die bedeutenderen derselben schicken sich an, nach Regulirung und Abwickelung ihrer Arbeiten, anderweite Beschäftigung zu übernehmen. Die Baudirektion wird sich daher genöthigt sehen, das noch fehlende durch kleinere Unternehmer resp. Schachtmeister ausführen zu lassen. Man kann daher annehmen, daß bis Mitte September die größern Bau-

Unternehmer ihre Erdarbeiten und Abwickelungen vollendet haben, und daß von diesen Zeitpunkt an die direkte Bauausführung von Seiten der Baudirektion mit den Schachtmeistern stattfinden wird.

Deutschland.

München, 21. August. [Der Staatshaushalt.] Den der Abgeordnetenkammer zur Prüfung vorgelegten, jedoch unerledigt gebliebenen Finanznachweisungen pro 1856—57 entnehmen wir nachfolgende, einen Einblick in den baierischen Staatshaushalt gewährende Einzelheiten. Bei den direkten Staatsauflagen ergab sich wie schon in den Vorjahren eine Mindereinnahme gegen den Budgetansatz von 9,116,968 Fl., die auf Rechnung des hinter den Voranschlägen zurückgebliebenen Erträgnisses der Kapitalrenten und Einkommensteuer gesetzt wird, wogegen die zu 15,810,000 Fl. veranschlagten indirekten Staatsauflagen eine Mehreinnahme von 2,069,302 Fl. aufweisen, die zum großen Theil auf den Mehrerträgnissen der Taxen, der Aufschlagsgefälle und der Zölle (letztere zu 5,250,000 Fl. veranschlagt, warfen 6,093,936 Fl. ab) beruht. Weitere Mehreinnahmen finden sich in den Erträgnissen der Staatsregalien und Anstalten, so namentlich der Eisenbahnen mit einem Mehr von 1,005,576 gegen den Budgetsatz von 3,000,000 Fl., der Post mit 221,201 Fl. Mehrertrag über den Anschlag zu 300,000 Fl., des Lotto mit 650,510 Fl. Ueberschuß gegen den Budgetsatz von 1,400,000 Fl. Das Gesammterträgniß der Staatsregalien und Anstalten betrug 10,079,300 Fl., die Einkünfte aus den Staatsdomänen entziffern 9,822,355 Fl., wovon auf die Staatsforsten, welche letztere gleichfalls einen Mehrertrag von 1,583,000 Fl. zeigen, die Summe von 5,083,000 Fl. trifft. Die Gesammtsumme der Einnahmen des laufenden Dienstes ergab 47,324,763 Fl. 29½ Kr. Unter den Ausgaben nimmt nach der Höhe der Ziffer die Verzinsung der Staatsschuld die erste Stelle ein, wofür 13,978,303 Fl. verausgabt wurden, es folgt das Militärbudget mit 10,420,000 Fl., sodann der Etat der Staatsanstalten mit 7,751,078 Fl. Dieser letztere nach einzelnen Zweigen ausgeschieden enthält für Erziehung und Bildung 902,547 Fl., für Gesundheit 238,000 Fl., Wohlthätigkeit 221,755 Fl., Industrie 57,877 Fl., Kultur 243,717 Fl., Straßen-, Brücken- und Wasserbau 2,578,987 Fl. Auf den Etat des k. Hauses inbegriffen der Civilliste zu 2,350,580 Fl. sind 2,978,561 Fl. verausgabt, für den Justizetat 1,588,738 Fl., für die höhere Verwaltung 978,784 Fl., für die untern Verwaltungsbehörden 1,770,086 Fl., für Landbauten 664,529 Fl. Die Gesammtausgaben für den laufenden Dienst betrugen 44,041,000 Fl. Mit Einrechnung des Aktivrestes des Vorjahrs zu 3,648,140 Fl. ergiebt die Abgleichung der Einnahmen und Ausgaben einen Aktivrest von 7,071,502 Fl., der als Erübrigung in die folgende Rechnung eingestellt ist.

Oesterreich.

Wien, 24. August. Wie wir vernehmen, übernimmt Seine Excellenz der Herr Polizeiminister Alexander Freiherr v. Hübner die Leitung seines Ministeriums mit dem 1. September.

† **Wien,** 24. August. [Das Ministerium des Innern und Freih. v. Bach.] Der neue Minister des Innern, Graf Goluchowski, hat gestern bereits seinen Diensteid in die Hände des Kaisers abgelegt, aber seine neue Stellung noch nicht angetreten. Die Beamten des Ministerium des Innern werden sich wahrscheinlich erst in 14 Tagen ihrem neuen Amtschef vorstellen, da derselbe nach Lemberg abgereist ist, um seine Angelegenheiten zu ordnen. Ueber die Person des neuen Ministers tauchen immer neue ungünstige Gerüchte auf, die, wenn auch nicht richtig, doch den Eindruck zeigen, welchen diese Wahl hervorgerufen hat. In büreaukratischen Kreisen ist man im hohen Grade darauf gespannt, welche Veränderungen der neue Minister des Innern in den Personen seiner nächsten Umgebung und seines Vertrauens vornehmen wird. Der eigentliche Kabinets-Chef des früheren Ministers des Innern Freiherrn v. Bach war Ministerialrath Ritter v. Lasser — ein sehr fähiger Mann, der mit und durch Hrn. v. Bach seine Carriere machte und eines der wenigen Mitglieder des österreichischen Reichstages war, welches eine bedeutende Stellung in der Administration erreichte. Von nicht geringem Einfluß auf den früheren Minister des Innern war Ministerialrath Bernhard v. Mayer. Dieser, von Geburt und Erziehung ein Schweizer, erlangte als entschiedener Sonderbündler einige politische Bedeutung, mußte aber nach dem Umschwunge der politischen Verhältnisse die Schweiz verlassen. Er kam nach Oesterreich und wurde von Freih. v. Bach in seinem Ministerium zuerst in der Eigenschaft als Sektionsrath, sodann als Ministerialrath angestellt. Weniger seine politische Stellung als seine prägnante katholische Haltung, welche ihn mit hervorragenden geistlichen Würdenträgern, namentlich mit dem Kardinal v. Rauscher und einflußreichen Jesuiten in lebhafte und vertraute Berührung brachte, scheinen auf diese Begünstigung und diese Bevorzugung Einfluß gehabt zu haben. Denn als Freih. v. Bach einige Zeit hindurch seine Stellung als Minister konsolidiren wollte, und als er wußte, welch bedeutenden Einfluß bestimmte geistliche Personen auf einzelne Mitglieder des kaiserlichen Hofes besitzen, war es ihm um eine Mittelsperson gelegen, welche zwischen ihm und der klerikalen Partei Verbindungen anknüpfte, und dazu war — wie es scheint — Herr Bernhard von Mayer die geeignete Persönlichkeit. Sonderbarer Weise übertrug Freihr. v. Bach letzterem die Angelegenheiten der offiziellen und offiziösen Presse, insoweit dieselbe dem Ministerium des Innern unterstand, einem Manne, der nie in Oesterreich gelebt, unsere Zustände gar nie gekannt und alle Staatsangelegenheiten von einem sehr einseitigen Parteistandpunkte aus betrachtete. Herrn v. Mayer wurden die Angelegenheiten des ersten offiziellen Blattes, der „Wiener Zeitung", übertragen; ihm unterstand bisher die lithograph. „Oesterreichische Correspondenz" und die gesammte Provinzialpresse. Die übrigen Journale der Residenz, mit Ausnahme des „Volksfreundes", standen zu Herrn v. Mayer in keiner Beziehung, und die Redakteure mieden beinahe absichtlich jede Berührung. — Ueber die nächste Veranlassung der Entlassung des Frhrn. v. Bach erfahren wir Folgendes. Als Herr v. Bach seine Demission als Minister des Innern überreicht hatte, und nachdem man nicht geneigt war, auf sein Programm einzugehen, wollte man höchsten Orts dieselbe einfach annehmen, und einige Tage hindurch äußerte sich so stark die allerhöchste Ungnade, daß es Herrn v. Bach nicht gelang, eine Audienz bei dem Kaiser zu erhalten. Die Schwierigkeiten in der Wahl eines Nachfolgers führten zu neuen Unterhandlungen mit Frhrn. v. Bach, um ihn zu bewegen, auf seinem Posten zu verbleiben, doch hielt dieser an seiner gegebenen Demission fest. Nun war man in Verlegenheit mit einer weiteren Verwendung dieses Staatsmannes, da man ihm durchaus nicht gönnen wollte, sich ins Privatleben zurückzuziehen und vielleicht dort der Mittelpunkt einer gefährlichen Opposition zu werden. Einflußreiche Personen drangen in Frhrn. v. Bach, im aktiven Staatsdienst zu bleiben, und man stellte ihm die Wahl zu einem der hervorragendsten diplomatischen Posten frei. Herr v. Bach entschied sich zuletzt für die Botschaft in Rom, um, wie er sich geäußert haben soll, neben der Politik das alte Rom und die Geburtsstätte des Christenthums studiren zu können.

— Die „Prager Zeitung" bringt folgende Erklärung: In mehreren auswärtigen Blättern finden wir folgende Nachricht:

Die amtliche „Prager Zeitung" schreibt: drei Lombardeien würden wir hingegeben haben, nur um zu verhindern, daß Preußen durch sein Auftreten in Deutschland zu Macht und Ansehen gelange.

Wir erklären hiermit, daß diese Worte nie in der „Prager Zeitung" gestanden haben.

± **Wien,** 24. August. Freiherr v. Bruck ist von seinem Ausfluge nach seinen Gütern in Kroatien gestern wieder hier eingetroffen.

⊙ Der amtliche Bericht über die Spezial-Enquete in Wien ist von Seite der Handels- und Gewerbekammer nun im Druck erschienen. Derselbe umfaßt 182 Druckseiten und enthält nebst dem Kammerberichte das 100 Seiten starke Hauptprotokoll des Enquete-Comite's. Die dazu gehörigen 11 Spezialprotokolle, welche die Aeußerungen der vernommenen Fachmänner ihrem vollen Inhalte nach umfassen, die an das Enquete-Comite und an die Kammer von vielen Seiten gelangten Berichte, Darstellungen und Gesuche, welche auf die betreffenden Industriezweige Bezug nehmen, wurden der Hauptsache nach in das Hauptprotokoll aufgenommen, daher nicht besonders abgedruckt.

— Nach einer Kundmachung der oberösterreichischen Statthalterei wird die Eröffnung der neuen Strecke der Kaiserin Elisabet-Westbahn von Linz bis Lambach für den allgemeinen Verkehr am 1. September d. J. stattfinden.

Frankreich.

Paris, 22. August. [Falscher Schein.] Je entschlossener die französische Regierung sein mag, ihre kriegerischen Absichten ins Werk zu setzen, desto mehr Grund hat sie, diese zu verbergen; und es mag daher nicht verwundern, daß das Tuilerienkabinet Großbritannien gegenüber außerordentliche Freundlichkeit zeigt und bei jeder sich darbietenden Gelegenheit die Gesinnung eines Verbündeten an den Tag legt. Ich weiß es aus der besten Quelle, daß Hr. v. Persigny zu London eitel Glätte ist und daß nichts als Friedens- und Freundschaftsversicherungen von seinen diplomatischen Lippen strömen, ebenso wie der Graf Walewski nicht einschmeichelnd, nicht liebenswürdig genug mit Lord Cowley sein kann. Die französische Regierung ließ, um sich dem englischen Gesandten gefällig zu erweisen, ein telegraphisches Bureau zu Chantilly, dem Landaufenthalt des Lords, errichten, und in dieser Weise wird er mit Aufmerksamkeiten überhäuft. Der Kaiser selbst spricht unausgesetzt von friedlichen Bestrebungen, denen sich ausschließlich hinzugeben die Zeit gekommen wäre, von neuen Plänen zur Entwickelung der Industrie, von Veränderung des Tarifs im Sinne des Freihandels und ähnlicher Maßregeln. Während aber solche friedliche Aeußerungen gethan, so friedliche Demonstrationen vorbereitet werden, läßt das Kriegsministerium in diesem Augenblick nicht weniger als eine Million Patronen und 300,000 Projektile aller Art für die Artillerie fertigen. Der „Moniteur de l'Armee" zeigt die Ernennung Mac Mahons zum Oberbefehlshaber der Armee von Lille an, und der Beschluß soll gefaßt sein, ein anderes Oberkommando zu Nantes für den Marschall Vaillant ins Leben zu rufen. Ja man spricht von einer Reise des Kaisers nach Cherbourg gegen Ende September, um daselbst neue Arbeiten zu besichtigen. Der Aufenthalt des Kaisers in der Hafenstadt würde nur zwei Tage dauern und die Reise ohne großen Aufwand, ohne Festlichkeiten, vor sich gehen. (D. A. Z.)

Schweden.

[Erwartetes Dissenter-Gesetz.] Telegraphische Nachrichten aus Stockholm, vom 19. d. Mts. bestätigen ein Gerücht, daß die Regierung ein Dissentergesetz ausarbeiten lasse, um es dem im bevorstehenden Herbste zusammentretenden ordentlichen Reichstage vorzulegen. Daß eine Reform der Verhältnisse der Dissenters in Schweden endlich einmal angebahnt werden müsse, war schon seit einer Reihe von Jahren dem blödesten Auge klar geworden. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden religiösen Verfolgungen gegen solche Personen, die des „Abfalls von der reinen lutherischen Lehre und der Verbreitung von Irrlehren" angeklagt worden waren, konnten, wie dies bei Religionsprozessen stets und überall der Fall gewesen ist, dem Separatismus nicht nur keinen Damm entgegensetzen, sondern verliehen ihm eine immer größere intensive und extensive Kraft. Der Widerspruch zwischen dem Zeitgeiste und der fortgeschrittenen Kultur und Civilisation auf der einen und der an mittelalterliche Barbarei streifenden Religionsgesetzgebung auf der andern Seite führte den Dissenters nicht nur immer neue Anhänger zu, sondern erregte auch die Sympathie des Auslandes und der heimischen sowohl als der fremdländischen Presse. Als vollends vor einigen Jahren einige zum Katholizismus übergetretene weibliche Personen mit der (allerdings durch das Gesetz vorgeschriebenen) Landesverweisung und dem Verluste der bürgerlichen Rechte bestraft wurden, brach in ganz Europa unter Katholiken wie unter Protestanten ein allgemeiner Sturm des Unwillens los und die Verwiesenen, obwohl weder ihrem Stande noch ihrer Bildung nach im Entferntesten zu den Angesehenen zählend, fanden in Dänemark ein Asyl, und erhielten von allen Seiten Geldunterstützung, während die Regierung dadurch in große Verlegenheit gerieth, daß sie, eben so vergeblich wie sie die Verurtheilten zur Ablegung eines reuigen Bekenntnisses, und zur Abschwörung ihrer religiösen Ueberzeugung hatte auffordern lassen, später eben so vergeblich sich bemühte, die Bestraften zu einem Gnadengesuche zu bewegen. Schon vorher hatte die Regierung sich in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, dem Reichstage (1856—1858) einen Gesetzentwurf zur Erweiterung der Religionsfreiheit vorzulegen. Das Schicksal desselben bei den Ständen des Reichs ist bekannt. Der Entwurf wurde verstümmelt und in 2 Theile getheilt; der prinzipiell unbedeutendere wurde angenommen, der wesentlich wichtigere und entschiedenere aber zwar vom Bürger- und Bauernstande genehmigt, dagegen von den beiden privilegirten Ständen — Adel und Ritterschaft und Priesterstand — verworfen. Das ganze Ergebniß der Bemühungen der Regierung beschränkte sich darauf, daß dieselbe eine Verordnung erließ, durch welche sie das sogenannte Konventikel-Plakat von 1726 aufhob. (N.-Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 17. August. [Zur Tages-Geschichte.] Die während des Krimkrieges verwüsteten Städte Sebastopol, Balaklawa und Kertsch können sich ungeachtet aller Begünstigungen von Seiteu der Regierung nicht wieder erholen. Abgabenfreiheit, Billigkeit des Bodens, Staatshilfe zum Häuserbau u. s. w., welche zur Ansidlung verlocken sollten, sind bisher fruchtlos geblieben; Private gehen nur mit Unlust und Mißtrauen ans Werk, zu dem so viele günstige Bedingungen einladen. Endlich hat die Regierung sich entschlossen, zu dem letzten Mittel zu greifen, indem sie jüdischen Kaufleuten dritter Gilde gestattet hat, sich in Sebastopol, gleichzeitig aber auch in Nikolajew unter gewissen Einschränkungen anzusiedeln. Letzterer Ort war denselben verschlossen wegen der großen Werkstätten, Niederlagen und Magazine des Staates, deren Konsum ihnen Gelegenheit zum nachtheiligen Einfluß auf die fiskalischen Interessen bot. — Es ist die Milderung eines Strafgesetzes beliebt worden, die allgemeine Sensation erregt hat, weil die sonst sehr zähen Satzungen der Ostkirche davon berührt werden. Frauenzimmer, die sich des Verbrechens der Blutschande schuldig machten, wurden bisher lebenslänglich in einem Kloster eingesperrt. Diese Strafe ist dahin abgeändert, daß die, welche sich solcher Vergehen schuldig machen, in Zukunft nach den entfernten Kreisen Ostsibiriens verbannt werden. — Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, welchem die Veivollkommnung des gezogenen Handfeuergewehrs und

---

Theater.

Der Vetter von Roderich Benedix. Wozu taugt heutzutage noch ein Vetter? Der Cousine den Hof zu machen, wenn sie hübsch ist, — sie zu heirathen, wenn sie ein paar Tausend Rente hat. Das können aber andere Leute auch. Ich möchte es keiner Cousine, die Paulinens Mitgift besitzt, rathen, dem Herrn Vetter ihre Liebe zu einem Anderen zu gestehen; statt ihr zu helfen, würde er sofort selbst Sturm laufen auf ihr Herz, hätte er auch Podagra und Zipperlein und vom Vetter nur den Namen wie der Benedix'sche. Bei diesem aber ist nichts zu besorgen; er weiß, daß er expreß nur in die Welt gesetzt ist, um der Vertraute aller Hausbewohner zu sein, um Vater und Sohn, Tochter und Haushälterin zu rathen und zu helfen, bis endlich die Paare richtig zusammengebracht sind, — und daß er dann eigentlich die Verpflichtung hätte zu sterben, wenn er nicht etwa für die zu erwartende Generation noch gebraucht würde. Herr Paul aus Berlin brachte die komischen Effekte dieser Rolle zur Geltung und erntete nicht unverdienten Beifall. Fräulein Schäffer gab die Partie der Pauline mit anmuthiger Natürlichkeit in Spiel und Vortrag. Der Darsteller des Kaufmann Buchheim, der die Hand der reichen Erbin durch einen Geschäftsstreich erobert, hob wohl diejenigen Stellen ein wenig zu stark hervor, aus denen man auf das kräftige Regiment schließen darf, das er dereinst als Hausherr führen wird. Dankbare Momente, besonders für die größeren Kreise des Publikums, hat die Rolle des sechszehnjährigen Liebhabers, der in seinen lyrischen Ergüssen bisweilen durch die Prosa des Lebens in Gestalt von Nachsitzen wegen versäumter Schularbeiten gestört wird; Fräulein Galster führte uns diesen kleinen Taugenichts in frischen, lebensvollen Zügen vor. Daß die Haushälterin Louise (Fräulein Gebhardt) sich schließlich als eine Tochter höherer Stände entpuppen würde, sagte uns bald die an die Salons der guten Gesellschaft erinnernde Haltung der Darstellerin, welche gewisse Dialekt-Eigenthümlichkeiten hoffentlich noch vollständig überwinden wird. Auch Herr Meyer als Gärtner erntete den Beifall des Publikums.

Zum Schluß wurde noch „ein Singspiel am Fenster" gegeben; wir begnügen uns zu konstatiren, daß ein Theil der Zuschauer sich in der That an dieser „Operette" zu ergötzen schien. Allerdings war der erste Rang sehr spärlich, die Gallerie am stärksten besetzt.

„Jene Stellungen sind nicht der Antike abgelauscht", bemerkte eine Dame mit Bezug auf den schmachtenden Liebhaber unter dem Fenster. Der Verfasser eines geistreichen Romanes läßt einmal seinen Helden ins Wasser fallen, aber keine Rettungsversuche machen, um nicht seiner am Ufer stehenden Geliebten möglicherweise einen ungraziösen Anblick zu gewähren. Im Wasser ist diese Delikatesse nicht ganz gewöhnlich; dagegen möchte es nicht allzu unbillig erscheinen, wenn eine junge Dame wünscht, daß ihr Anbeter, so lange er unter ihrem Fenster weilt, die Grazien, Amors Tanten, nicht verscheuche. K.

Durch Sardinien.

Bilder von Festland und Insel von Alfred Meißner.

(Leipzig, Herbig.)

(Fortsetzung.)

Einer der interessantesten Abschnitte des Meißner'schen Werkes ist die Beschreibung der Tour nach dem Monte Rosa, die der Dichter vom reizenden Thale der Sesia aus durch die Valanzaska, „ein wahrhaftes Stück vom Paradiese", unternahm. Geleitet von einem ehemaligen Goldminengräber und Schmuggler, Pietro Sachi, traten die Reisenden ihre Wanderung an.

Gleich das erste Nachtquartier hatte einen romantischen Anstrich. Es war das Haus einer gewissen Bonavetti auf der Spitze eines mäßig hohen Felskegels.

„Eine alte Frau, abgekümmert, in der gebrochenen Haltung, die ewiges Steigen und schweres Tragen zurückläßt, empfing uns, freundlich bereit, uns zu beherbergen, wie wir aus ihren Mienen ersahen, denn ihr Dialekt mochte auch einem geborenen Italiener schwer zu enträthseln sein. Seit fünfzehn Jahren wohnte sie hier mit ihrem Sohne allein, ihr Mann hatte sich nach Rom begeben, um dort sein Glück zu machen, und hatte versprochen, seine Familie nachkommen zu lassen, aber bis zum heutigen Tage war nichts von ihm mehr zu hören gewesen. Allgemein in diesen Bergen herrscht die Auswanderung der Männer nach Rom und Spanien, wo sie sich meistens als Wirthe und Cafetiers etabliren. Die Dörfer der Gegend sind daher von Müttern und alten Weibern bewohnt, die zurückbleiben, als mit ihrem Schicksal fertig und ohne weitere Chancen des Lebens. Fünfzehn Jahre lebte die alte Bonavetti ohne ihren Mann und auch die Gesellschaft ihres Sohnes hatte sie nur einem Unglück zu danken. Er war vor einigen Jahren in eine Tiefe gestürzt, hatte das Bein gebrochen und in Folge der Gehirnerschütterung seinen Verstand völlig verloren. Er war nun ein blödsinniger Krüppel, der in einer Kammer verschlossen gehalten werden mußte und Tag und Nacht heulte.

Wir traten in die Baracke ein — die Stube war grau, niedrig, elend, ein Kerkerloch, mit wenig morschen Geräthen ausgestattet. Wir setzten uns an den Tisch. Die Frau brachte uns etwas Milch, das Einzige, was sie uns zu bieten hatte, und wir schlürften sie zu dem Reste des Proviants, den wir von Varallo mitgebracht hatten. Wir plauderten über das schreckliche Nachtquartier und waren entschlossen, unser Obdach nur als eine Stätte zu betrachten, wo wir den Morgen abwarten wollten. Ein paar Stunden nur wollten wir versuchen, auf zwei aneinander geschobenen Stühlen zu schlummern.

Mit brennender Cigarre und bei gutem Humor verließen wir das unheimliche Quartier, um noch eine Weile im Freien zuzubringen. Die Nacht war so mild und der Himmel so schön gestirnt. Eine kleine Strecke von dem Hause, fast am Rande des Abgrundes, nahmen wir auf einem der Steinblöcke Platz. Die Berggipfel sahen gespensterhaft herunter, die Abgründe bedeckte eine geheimnißvolle Finsterniß. Die Leblosigkeit, die Erstarrung, der Tod war bei dem zweifelhaften Dämmerlicht der Sterne wie verkörpert zu sehen, und nur durch das Geräusch der ungestüm und wild schäumenden Bergwasser schien diese stumme, gigantische Natur Leben kund zu thun und nach Sprache zu ringen. Trotz der fühlbaren Schärfe der Nachtluft, die von den Schneefeldern herabwehte, blieben wir lange auf dem Flecke sitzen. Eben waren wir aufgestanden, um in die Stube zurückzukehren, und einige Schritte gegangen, als in unserer nächsten Nähe ein frommes Adagio auf der Geige eines entsetzlichen Stümpers ertönte. Ueberrascht thaten wir einige Schritte vorwärts. Hinter einem Dickicht am Wege saß der Virtuose, seine Geige kratzend, etwas stoßweise murmelnd, und ein Bein, das bis ans Knie entblößt und dabei krumm und geschwollen war, emporstreckend. In diesem Augenblicke kam die alte Bonavetti herbeigelaufen und jagte den Musiker, ihn unsanft anpackend, von dannen. Dieser, ein erwachsener, fast klaftergroßer Mann, raffte sich schnell auf und humpelte in eiligen Sätzen davon.

Es war ihr Sohn, der Krüppel, der unschädliche Narr. Seit er seinen Sturz gethan, war er zu Nichts zu verwenden und verstand Nichts als auf Kirchenplätzen zu geigen und sein Bein zu zeigen. Er hatte in seiner Kammer uns Fremde bemerkt und war, ohne das Unpassende der Zeit und des Ortes zu fühlen, hinausgekommen, um einige Soldi zu verdienen.

Wir hatten die Nacht ziemlich schlaflos überstanden und brachen um 4 Uhr wieder auf. Der Morgen war so kalt, daß wir uns fest in unsere Shawls wickeln mußten. Kaum waren wir den steilen Fußpfad von dem Felskegel, auf dem die Hütte der Bonavetti stand, herabgekommen und einige Schritte auf flachem Terrain gegangen, als wir den Narren schon wieder, auf einer Stelle placirt, an der wir vorübergehen mußten, zu Gesichte bekamen. Er hatte sein Adagio wieder begonnen. Bei Lichte betrachtet, war er, ich weiß nicht, ob ein mehr Mitleid oder Abscheu erregendes Wesen. Wie zäh die Gewinnsucht alle seine übrigen Geistesfunctionen überlebte, war interessant. Wir warfen Etwas in seinen Hut und bedauerten die Mutter.

Wacker ausschreitend erreichten wir Banio, das erste Dorf der Valanzaska, von wo aus man nur ein Viertelstündchen nach Ponte grande herabzusteigen hat.

Noch heute lacht mir das Herz, wenn ich des ersten Blicks gedenke, den ich damals von der Höhe herabwarf. Ich stand über dem sich auf diesem Punkte erweiternden Kessel der Valanzaska, des mächtigen Thales, das von der Hochebene von Duomo d'Ossola sieben Stunden Weges hinansteigt bis zum Fuße des Monte Rosa. Eine Landschaft lag unter mir von so paradiesischer Schönheit, wie man sie nur zuweilen im schönsten Traume erblickt. Welche Fülle der Vegetation, welches zauberische Grün! Noch nie hatte ich Nußbäume, Platanen und Eichen so groß und mächtig, noch nie den Teppich der Wiesen so

Uebung der Schützen anvertraut ist, soll laut kaiserl. Tagesbefehl als beirathendes Mitglied des zeitweiligen Artillerie-Comite's fungiren. Zum Vorsitzenden und zu Mitgliedern dieses Comite's sind die tüchtigsten Generäle, Stabs- und Oberoffiziere der Armee ernannt. Es handelt sich nämlich um Einführung des verbesserten gezogenen Kanonenrohrs bei den Geschützen unserer Artillerie, welches die Eigenschaften der englischen und französischen in sich vereinigen soll. General Constantinow führt eine verbesserte Feldrakete ein. — Der „Invalide" ist in Bezug auf die Nationalitätsfrage plötzlich stumm geworden.

18. August. Es taucht abermals und diesmal mit größerer Bestimmtheit das Gerücht auf von der Herstellung einer Verbindung zwischen Europa und Ostindien mittelst eines durch Rußland zu legenden Schienenweges. Man sagt, es würden hier Bevollmächtigte auswärtiger Unternehmer dieser Eisenbahn eintreffen, welche gewiß die vollste Aufmerksamkeit von Staatsmännern und Kaufleuten verdient. — Im kronstädter Hafen herrscht reges Leben. Mehrere Geschwader werden in Bereitschaft gesetzt, um nach dem Mittelmeere, dem Archipel und dem stillen Ozean abzusegeln. Theils sollen dieselben die in verschiedenen Gewässern stationirten russischen Schiffe ablösen, theils Uebungskampagnen unternehmen. Es werden im Ganzen 23 Schiffe im Ozean segeln, alle mit Schrauben versehen und darunter zwei Linienschiffe und sechs Fregatten, die eine bedeutende Anzahl Marine-Offiziere in nautischer Beziehung ausbilden. In der Ostsee kreuzt ein Uebungsgeschwader unter Kommando des Admiral v. Schantz, der es bei der Rückkehr des Großfürsten Konstantin demselben zur Inspektion vorführen wird. — Nachrichten aus England berichten, Großfürst Constantin ist rastlos damit beschäftigt, Schiffswerfte, Marinewerkstätten, Baumaterial u. s. w. in Portsmouth zu besichtigen, um die gesammelten Kenntnisse daheim in der kaiserl. Marine anzuwenden. (Börs. H.)

Osmanisches Reich.

Galatz, 16. August. In Folge der energischen Note, welche die hiesigen Konsulate an die Regierung erlassen haben, sind, nach der „Allg. Z.", nunmehr die eingesperrten Juden endlich freigelassen worden, nachdem sie 3—4 Wochen im hiesigen Gefängniß ohne alles Verhör zugebracht hatten. — Leider wird, wie es heißt, das hiesige Judenspital eingehen, weil die Regierung die Geldmittel dem Institute entzogen hat, die demselben bisher aus einem Theil der Fleischsteuer für die hiesige Stadt zuflossen. — Durch die Bemühungen des Konsuls Ghioni ist hier eine griechische Schule errichtet worden, deren Ordnung nichts zu wünschen übrig läßt. Die Lehrer, tüchtige Männer, sind zugleich gut besoldet, da der Stifter 2000 Dukaten im Jahre auf die Schule verwendet.

[Die Verwirrung] in der Moldau und Wallachei scheint wieder im Zunehmen zu sein. Ebbe in den Kassen, Verschwörungen und Umtriebe gegen den von dem „Volkswillen" erkorenen gemeinschaftlichen Hospodaren Cusa sind an der Tagesordnung. Neuerdings hat die Central-Commission für beide Fürstenthümer in Fokschani beschlossen, den vereinigten Fürstenthümern eine Constitution zu geben, und hat ihre Arbeiten damit begonnen, die vollständige Union unter einem erblichen Fürsten aus einer europäischen Fürstenfamilie zu beschließen, welchen Beschluß sie dem Fürsten mitgetheilt hat, indem sie sich auf den allgemein ausgesprochenen Nationalwunsch und auf des Fürsten eigene Erklärung bei seiner Wahl in Jassy beruft. Die liberalen Unionsbegeisterten sind darüber seltsamerweise sehr erzürnt. Die Majorität jener Commission gilt nämlich für antiunionistisch und man hält das Verlangen einer Regierungsform, welche, wie bekannt, von der pariser Conferenz zurückgewiesen wurde, für eine Finte, um auch die theilweise Union und vorzüglich die Investitur des Fürsten Cusa unmöglich zu machen.

Provinzial-Zeitung.

**** Breslau,** 25. August. In den ursprünglichen Reisedispositionen Sr. Excellenz des Herrn Ministers v. d. Heydt ist insofern eine Aenderung eingetreten, als derselbe noch den heutigen Tag über in Oberschlesien verweilt, um verschiedene neue Eisenbahnzweige und industrielle Etablissements zu besichtigen. Se. Excellenz trifft jedoch, wie wir in der letzten Morgen-Nr. gemeldet, schon heute Abend nebst Begleitung hier wieder ein, und wird, nach den bisherigen Anordnungen, vom Centralbahnhof aus mit dem um $\frac{1}{2}$10 Uhr abgehenden Schnellzuge die Reise nach Berlin fortsetzen. Bezüglich der gestrigen Einweihungsfeier der kattowitz-zombkowitzer Bahnstrecke verweisen wir auf den ausführlichen Bericht unter „Eisenbahn-Zeitung".

§ **Breslau,** 25. August. [Tagesbericht.] Der heutigen Stadtverordneten-Versammlung präsidirte der Herr Justizrath Hübner. Unter den eingänglichen Referaten des Herrn Vorsitzenden ist eine Mittheilung des Magistrats erwähnenswerth, nämlich in Betreff des Vertrages zwischen der Stadt und dem Steinsetzmeister Wellenbaum. Demselben sind, nachdem sich die Stadt von der Tüchtigkeit des Hrn. Wellenbaum Ueberzeugung verschafft hat, laut diesem Vertrage alle Pflasterungen im Innern der Stadt und der Vorstädte im Allgemeinen übertragen worden, mit Ausnahme jedoch mehrerer Pflasterungen in den Vorstädten, die der Magistrat auch hiesigen Steinsetzmeistern übertragen kann, um auch hiesigen Bürgern Arbeit und Verdienst zu gewähren. Der Preis für die Arbeit ist in diesem Vertrage ebenfalls festgestellt und erstreckt sich für die Quadrat-Ruthe von 1 bis $2\frac{1}{2}$ Thlr., je nachdem die Pflasterung mit runden, viereckigen, behauenen oblongen ꝛc. Steinen ausgeführt werden soll. Das Material beschafft die Stadt, doch hat Herr Wellenbaum sein Gutachten darüber abzugeben und eventuell dafür zu garantiren. Auch stellt derselbe nach Maßgabe der Abschlüsse Kaution und ist gehalten, mindestens ein Drittel guter Arbeiter zur Ausführung mitzubringen.

Die anderen Mittheilungen übergehen wir, da sie nur die Art und Weise der Verwaltung betreffen und kein allgemeines Interesse haben. Nur ein Gegenstand macht hiervon eine Ausnahme, nämlich eine sehr bedauerliche Differenz, die sich seit circa $1\frac{1}{2}$ Jahren zwischen dem Magistrat und dem Stadtverordneten-Kollegium erhoben hatte in Bezug auf die Ausdehnung der Mitwirkung der Stadtverordneten bei der Verwaltung der Kirchen und des Kirchenvermögens. Magistrat war der Ansicht gewesen, daß diese Mitwirkung der Stadtverordneten erst dann eintrete, wenn Zuschüsse zu diesen Verwaltungszweigen zu machen seien; die Stadtverordneten behaupteten dagegen, daß sie ganz wie bei dem übrigen Stadt-Eigenthum mitzuwirken haben. Nach mehreren Verhandlungen herüber und hinüber hat man sich jetzt dahin geeinigt: die widerstreitenden Rechts-Ansichten möge sich jeder Theil vorbehalten, in der Praxis möge aber eine Verständigung dahin stattfinden, dnß es eben bei der bisherigen Praxis verbleibe, daß also die Stadtverordneten-Versammlung bei der Kirchen-Verwaltung in derselben Weise participire, wie bei der Verwaltung des übrigen Kommunal-Eigenthums. Die Regierung hat sich mit dieser Verständigung einverstanden erklärt.

§ [Museum für schlesische Alterthümer.] Gestern Nachmittag 4 Uhr fand die Eröffnung des Museums für schlesische Alterthümer statt, Ecke der Altbüßer- und Messergasse 2 Treppen hoch (der Eingang ist Altbüßerstraße 42). Der Eröffnungsakt erfolgte in einfach-schlichter Weise; es waren dazu nur die Vereins-Mitglieder eingeladen. Der beschränkte Raum hatte eine größere Ausdehnung unmöglich gemacht. Das Ausstellungslokal umfaßt 3 Zimmer, welche ziemlich hell und für den Zweck wohl geeignet sind. Man konnte bei so beschränkten Mitteln nicht sehr wählerisch sein. — Das Museum enthält bereits gegen 500 Alterthümer, die mit großer Umsicht geordnet und mit vielem Geschmack gruppirt sind; man sieht auf den ersten Blick, es walten hier Capacitäten. Das Ganze zerfällt in 4 Gruppen. a) Heidnische Alterthümer, bestehend aus Urnen, Töpfen, Näpfen, Schalen, Krügen, Ringen, Waffen und Waffentheilen, meist aus Schlesiens Vorzeit, doch einiges auch aus dem übrigen nördlichen Deutschland. Zur Vergleichung mit diesen deutschen heidnischen Alterthümern sind auch einige peruanische aufgestellt. — b) Kirchliche Alterthümer, umfassend fast nur Werke der Malerei und Sculptur aus Breslau's Vorzeit. — c) Ritterlich-militärische Alterthümer: Helme, Wappen, Fahnen, Epitaphien, Lanzen, Schwerter, ganze Rüstungen, Armbrüste, Hellebarden, alte Schießwaffen aller Art nebst Zubehör (Pulverhörner, Kugelformen, Kugeln, Pulver), Streitäxte ꝛc. ꝛc., meist schlesischen Ursprungs. — d) Bürgerliche Alterthümer, die zahlreichste Sammlung, umfaßt beinahe alle Produkte der Kunst und des Gewerbfleißes, wie sie der Bürger der Vorzeit in seinem öffentlichen und häuslichen Leben benutzte. — So klein diese Sammlung ist, im Vergleich zu den ungeheuren Schätzen, die das öffentliche und Privat-Eigenthum Schlesiens birgt, so genügt sie doch, das Bild von dem Leben unserer Altvordern im Kirchlichen, Häuslichen und Politischen zu veranschaulichen und uns von den Fortschritten der Kunst und Industrie einen sehr interessanten Aufschluß zu geben. Wer das Museum besucht (dasselbe ist Sonntags von 11—1 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags, in den Wochentagen nur von 3—6 Uhr Nachmittags geöffnet, das in dem Spezereiladen par terre zu lösende Eintrittsbillet kostet $2\frac{1}{2}$ Sgr.) — wird es gewiß befriedigt verlassen. — So wäre der Grundstein gelegt — möge das schöne, verdienstliche Werk wachsen und gedeihen. Möge der Gedanke an die großen prächtigen Denkmäler, die unsere würdigen Vorfahren uns zu Nutz und Frommen hinterlassen haben, den patriotischen Sinn der mit irdischen Gütern reich Gesegneten erwecken, daß sie Etwas von ihrem Ueberflusse opfern, damit würdige und angemessene Räume für dieses nützliche Institut geschaffen werden können.

△ [Eine Verbesserung.] Endlich wird nun auch der stagnirende und vernachläßigte Graben, und die ebenso behandelte Straße an der alten Kürassier-Reitbahn, regulirt. Dadurch wird nicht nur eine Verkehrs-Verbesserung jenes Stadttheiles, so wie auch eine Verschönerung erzielt, sondern es ist auch für die gesundheitlichen Verhältnisse der Gegend, durch Beseitigung des stagnirenden Grabens ein großer Schritt vorwärts geschehen.

§ [Glück bei Unglück.] Am gestrigen Abend wurde in der Odervorstadt das Pferd an einer Droschke scheu und schlug in raschem Lauf den Weg nach der Mehlgasse ein. Die Wuth der kühnen Rosinante brach sich an den Körben einer Obsthändlerin. Sie wurden umgeworfen und die feilgebotenen Waaren nach allen Richtungen zerstreut. Ob es der Schreck über den angerichteten Schaden oder die drohende Haltung der erzürnten Obsthändlerin war, welche das Roß zum Stehen brachte, weiß man nicht — genug, es beruhigte sich und die Situation begann erst jetzt für den unschuldigen Rosselenker unangenehm zu werden. Die Händlerin forderte Entschädigung. — Nach einigen Debatten wurde der Friede geschlossen und die Entschädigungs-Stipulationen festgesetzt. — Ein schlimmerer Unfall hätte gestern Nachmittag auf der Schmiedebrücke herbeigeführt werden können und zwar durch die so oft beklagte und gerügte Unachtsamkeit von Eltern oder derer, denen die Aufsicht über Kinder anvertraut ist. Ein ungefähr 2jähriges Kind spielte nämlich auf dem Fahrdamme genannter Straße in der Gegend des Hauses des Herrn Wurstfabrikanten Dietrich, da wollte es das Unglück, daß 3 Wagen an jener Stelle zusammentrafen. Das Kind gerieth unter das eine Fuhrwerk und schon wurde es von den Vorderrädern erfaßt, als die Gewandtheit des Kutschers weiteres Unglück verhütete. Das Kind wurde hervorgezogen und kam mit einigen leichten Quetschungen davon.

§ [Die Neue städtische Ressource] hat Glück, auch ihr gestriges Gartenfest war vom schönsten Wetter begünstigt. Der Schießwerdergarten war, wie es wohl zu erwarten stand, ungemein zahlreich besucht. Auf den prachtvoll illuminirten Plätzen, in den reizenden Gängen, die durch das magische Dämmerlicht bunter Lampen erleuchtet waren, wogte eine Menschenmasse von 5—6000 Personen. Es wird nicht abgestritten werden können, die Illumination, wie sie jetzt schon zum drittenmale im Schießwerdergarten stattfand, ist die schönste, die wir bis jetzt in den öffentlichen Lokalen Breslaus sahen. Das Feuerwerk, welches um 9 Uhr abgebrannt wurde, war sehr reich ausgestattet und gelang in allen seinen Theilen. Hr. Kleß bewährt sich als der tüchtigste von unseren Pyrotechnikern.

§ [Sommertheater.] Ein Scherz origineller Art beschloß die gestrige Abschiedsvorstellung der drei Zwerge, die während ihres ganzen Aufenthaltes so viel zur Erheiterung der lieben Breslauer beigetragen. Es war daher kein Wunder, zumal da das Wetter sich außerordentlich günstig erwies, daß die Arena wieder in allen Räumen brechend voll erschien. Vornweg versetzte „der Zigeuner", lokales Lebensbild mit Gesang in 2 Akten, von Fr. Kaiser, das Publikum in die animirteste Stimmung, die sich bei jedem von den drolligen Liliputanern gesungenen Couplet in stürmischen Beifallssalven Luft machte. Allgemeine Spannung bemächtigte sich aber des zahlreichen Auditoriums, als das Stück zu Ende war, und die Rebusaufführung beginnen sollte. Die eingetretene Zwischenpause währte ziemlich lange, und schon ließen sich aus den oberen Regionen die bekannten Mahnungszeichen und Rufe vernehmen. Endlich hob sich der Vorhang: die Bühne war in ein großes Zimmer verwandelt, und der Personen-Rebus nach der gegebenen Erklärung folgendergestalt gruppirt. Im Vordergrunde ein Spießbürger, dann ein Zecher an reich besetzter Tafel, weiterhin eine in Lektüre tief versenkte Figur, zuletzt auf erhöhtem Standorte — ein hochgestellter Mann, und im Centrum die drei kleinen Herren. Einen Augenblick herrschte lautloses Schweigen in der luftigen Halle, während nämlich der Scharfsinn das Räthsel nach allen Seiten ventilirte, und den Kern herauszuknacken suchte. Plötzlich erscholl vom zweiten Range her das verhängnißvolle Wort: „Philister!" Richtig, damit war das Räthsel theilweis, aber nicht ganz gelöst.

Jetzt entstand ein förmliches Witzraketenfeuer der sich überbietenden Erfindungsgabe, doch blieben die Anstrengungen vergebens. Einer rief: „Der Philister, nicht viel ist er, doch viel ißt er!" worauf ihm von einem Anderen ein „Selber Philister!" entgegengeschleudert wurde. Wie gesagt, kam es nicht zu einer vollständigen Lösung des Räthsels, obwohl der Sprecher auf der Bühne sich zu einer nochmaligen Erklärung desselben herbeiließ. So mußte er sie selbst mittheilen, und zwar lautete der einfache Sinn des Rebus dahin: „Philister", — „Viel ißt er", — „Viel liest er", — „Viel ist er", — „Die drei Zwerge." — Der Kern des Räthsels war allerdings von dem ersten Sprecher aus dem Publikum schon errathen, und ihm sollte daher der laut öffentlicher Anzeige ausgesetzte Preis zu Theil werden. „Wer mag wohl der Glückliche sein?" hörte man flüstern. Krischker, Musketier von der 4. Kompagnie 11. Inf.-

---

grün und blumig gesehen. Jeder Fels grün mit Moosen und rankendem Epheu bekleidet, kleine Wässerchen überall, die kaskadenartig herabfielen, um sich im Bette der unten tosenden Anza zu begegnen. Hier und dort auf sonnigen Höhen kleine Häusergruppen, malerisch in blühende Obstbaumwäldchen versteckt, höher noch einsame Sennen, die schneebedeckte Nachbarkette des Monte Rosa im Hintergrunde, und über Alles der tiefblaue, von keiner Wolke belebte Himmel. Es war Pfingstmontag; in Banio läuteten die Glocken, geputzte Kirchgänger zogen den Berg hinan, die Burschen in schneeweißen Hemdärmeln, die Jacke vor der Brust, die Bauernmädchen mit einem weißen Schleier über dem Haar.

Die schlechte Nacht bei der alten Bonavetti war vergessen; jubelnd, entzückt, von der mailichen Schönheit der Natur trunken, stiegen wir hinab, gingen über den schwankenden Steg, der auf Stangen über das felsbedeckte Bett der weißschäumenden Anza läuft, und kamen im Albergo del Ponte grande an."

Ueber einen Saumthierpfad an den Ufern der entgegenschießenden Anza wanderten die Reisenden nun den diamanthellblitzenden Schneefeldern entgegen.

Das Dorf Ceppo Morelli, Pestarena mit seinen Goldminen, ein kleines, schon den Römern bekanntes Kalifornien, und das Dorf Macugnaga, ein Knäuel schwarzer niedriger Hütten, waren die letzten bewohnten Stätten der Gegend. Hier befindet sich eine deutsche Kolonie, verschlagene deutsche Stämme, wahrscheinlich wallisischen Ursprungs, und unser Reisender vernahm nicht ohne Rührung aus dem Munde eines tiefbetagten Mütterchens mit dem Korbe auf dem Rücken, der einzigen lebenden Staffage des ausgestorbenen Dorfes, die Klänge seiner Muttersprache. „Wir rückten", fährt der Dichter in seiner Schilderung fort, „den Bergriesen immer näher. Zu unserer Rechten erschien der Monte Moro, jetzt noch ganz schneebedeckt, links ebenso blendendweiß der Turloz. Ueber den ersten geht ein Weg, beschwerlich und gefährlich, nach Saas hinüber, der letztere ist fast unübersteigbar. In der Mitte, vor uns, lag in einer jede Phantasie überbietenden Erhabenheit der Monte Rosa da, seine noch unerstiegene Zackenkrone grell gegen die dunkle Bläue des Himmels abstechend, seine Eisfelder so hell blinkend, daß das Auge den Glanz kaum ertrug. Kleine, leichte, sonnengolddurchglühte Wolken schwebten um den Gürtel des Bergriesen und gaben dem Auge ein ungefähres Maß seiner Höhe. Der Eindruck ist größer als der, den man vor dem Montblanc erhält; denn wenn der Monte Rosa jenem auch etwas an Höhe nachsteht, so steigt er dafür höher und freier in die Lüfte und präsentirt sich mit einer breiten Fronte.

Wir wanderten weiter, denn wir hatten die Absicht, bis an die Gletscher zu steigen, die nur einen Büchsenschuß weit von uns dalagen. Unglaublich mühsam ist aber der Weg. Man steigt über Hügel von Blöcken, mauerartig aufgethürmte Barrieren, die die früheren Grenzen des Gletschers bezeichnen. Andere Felsstücke sind von den Lavinen herabgeführt worden oder haben sich von der ewig thauenden Felswand des Kessels abgelöst. Es giebt würfelförmige Stücke von der Größe eines Hauses darunter. Unter einem dieser Riesenblöcke ist eine Hütte in die Erde gebohrt, ein eisernes Kreuz auf der Spitze bezeichnet die Katastrophe einer unglücklichen Familie.

Bei dem Gang durch diese erhabene Zerstörung, in dieser großartigsten aller Einöden, ist einem so fremd, so seltsam zu Muthe, wie wenn man in einem Gebirgskessel des Mondes oder des Jupiter umherstiege. Man muß die Scenerie zuerst beinahe ertragen lernen und sich durch einen rüstigen Akt des Geistes Muth zaubern, um sich das grandiose Schauspiel zum interessanten Genusse zu unterwerfen.

Wir kamen bis an den Ursprung der Anza, die hier milchweiß floß, und hätten nur ihr schmales Bett zu durchschreiten gehabt, um an den Gletscher zu gelangen. Eben suchten wir auf den glatten, wie polirten Steinen den passendsten Uebergangspunkt. Da donnert es mit furchtbarem Getöse — wir blicken empor — Schnee und Felsstücke fliegen fast bis vor unsere Füße, während ein Theil der Lawine noch in der Luft hängt und dichter Schneefall langsam nachstöbert.

Der Gletscher befand sich offenbar noch in der Periode des Schmelzens und der Reinigung, und war daran, sich seines Winterschnees zu entledigen. Auch war er noch grau, an den Rändern schwarz, **molto sporco**, wie unser Führer es nannte. Unser Schreck über die gewaltigen Schnee- und Eismassen, die er auf uns herabgesandt und die noch immer langsam nachkollerten, war so groß, daß wir die Besteigung aufgaben und uns in eine angemessene Entfernung zurückzogen. Diese Stürze sind am Ende Juni nichts Seltenes. Erst im Juli hat der Gletscher des Monte Rosa seine Toilette beendigt und den ewigen smaragdgrünen Eispanzer blosgelegt, der ihm dann unbeweglich festsitzt, ohne den herantretenden Bewunderer mehr zu bedrohen.

Mit Eindrücken erfüllt, die das ganze Leben nicht wieder auslöscht, traten wir unsere Rückkehr an. (Fortsetzung folgt.)

Literatur.

[Zur deutschen Journalistik.] Einige journalistische Unternehmungen der Neuzeit sind in Folge der ungünstigen Zeitverhältnisse rasch wieder eingegangen. So z. B. die „Kritischen Monatshefte", die bei Meidinger in Frankfurt a. M. erschienen und mit den besten Intentionen geleitet wurden, eine unparteiische Kritik in Deutschland zur Geltung zu bringen. So anständig indeß ihre Haltung war, so mochte der etwas lauwarme Ton in Lob und Tadel, den sie anschlugen, wenig geeignet scheinen, einem neuen Organ die Bahn zu brechen. Auch das „Frankfurter Museum", welches anfangs der beliebte Romanschriftsteller Otto Müller redigirte und in welchem das novellistische Element vorwiegend war, hat sich nicht behaupten können. Aehnlich erging es einigen in Prag mit großer Wichtigkeit angekündigten Zeitschriften. Auch der wiener „Humorist" ist dem Großmeister des wiener Humors, seinem hin und her irrlichtelirenden Wortwitze und sentimentalen „Gedankenspänen", Saphir, bald in's Grab gefolgt. Dagegen haben mehrere andere Kritiker ihre Quartiere gewechselt. Robert Giseke, welcher sich in der „Novellenzeitung" durch seine geistreichen und unparteiischen Kritiken hervorgethan, redigirt jetzt das Feuilleton der sächsischen „Konstitutionellen Zeitung", das früher in Julius Hammer's Händen war, und schreibt gleichzeitig publizistische Leitartikel. Feodor Wehl, ein ebenso redlicher wie langjähriger Kritiker und Feuilletonist von französischer Glätte und Eleganz, doch deutscher Gesinnung, hat die Redaktion der „Jahreszeiten" niedergelegt und redigirt jetzt das Feuilleton der hamburger „Reform", einer in 18,000 Exemplaren verbreiteten Zeitung. Die Redaktion der „Jahreszeiten" ist an Dr. Mettler übergegangen. Auch die Redaktion der „Europa" hat Gustav Kühne dem Vernehmen nach niedergelegt. Hoffentlich dienen diese Strömungen der Journalistik dazu, ihr neues Leben und frische Kräfte zuzuführen.

[Heinrich Heine's Gedichte] sind von Edgar Alfred Bowring zum erstenmale vollständig in's Englische übersetzt. Was wird das prüde Albion, welches bis jetzt blos die sangbaren Liederchen dieses Dichters kannte, zu seinen cynischen Extravaganzen und zur Verherrlichung der pariser Salondamen bis herab zur Königin Pomare und den andern Kankangrößen von Mabile sagen? Indeß sind die Engländer, was rücksichtslosen Humor betrifft, nicht gerade verwöhnt und auch die Engländerinnen vertragen in ihrem Boudoir manchen Kraftgedanken der altenglischen Dramatiker und Romanschreiber, die gerade auf kein prüdes Publikum gerechnet. Durch Byron und Shelley sind sie auch an eine gewisse Freigeisterei in der Dichtung gewöhnt, welche sonst bei ihnen Anstoß erregen würde — und so ist anzunehmen, daß Heinrich Heine, auch wenn er nicht in einer **editio castigata** erscheint, durch seine geniale Lüderlichkeit und das ansteckende olympische Göttergelächter seines Humors manchen am Spleen erkrankten Lord kuriren wird, vorausgesetzt, daß die im Versmaß des Originals gehaltene Uebersetzung auch von den Heine'schen Grazien mehr wiedergiebt, als ihre „Ungezogenheit."

[Louise Mühlbach,] welche Friedrich den Großen, Joseph den Zweiten, Napoleon und die Königin Hortense bereits in den umfangreichsten Memoirenromanen verarbeitet, begiebt sich jetzt nach Rußland und läßt einen Roman erscheinen, der die „letzten Lebenstage Katharina's II." behandelt. Ohne Frage wird sie auf ihrer Rundreise nächstens in Konstantinopel ankommen und die Damen des Serails einen sehr reichhaltigen Stoff, in noch ungezählten Bänden behandeln. Jedenfalls gebührt dieser Schriftstellerin das Verdienst, eine, wenn auch nicht immer authentische, historische Bildung in Kreisen zu verbreiten, in denen man bisher mit den Thatsachen der Weltgeschichte auf einem sehr gespannten Fuße lebte.

Regts., ist sein Name und Stand, wie er selber auf Befragen mit festem Tone von seinem Platze aus publizirte. Gewiß waren alle von der scherzhaften Episode, die nur etwas unnöthig in die Länge gezogen wurde, um so mehr befriedigt, als das Publikum dabei in des Wortes verwegenster Bedeutung mitwirkte. Heute erhielt der glückliche Gewinner von der Regie des Sommertheaters den vollen Rebuspreis ausgeliefert, bestehend in drei Flaschen Champagner. Mögen sie ihm wohl bekommen!

[Eine eigenthümliche Erscheinung.] Der Wallgraben im hiesigen botanischen Garten, der diesem ebenso zur größten Zierde gereichen könnte, wie er ihn gegenwärtig entstellt, wenn statt des schmutzigen, übelriechenden, fiebererzeugenden Morastes, ihn frisches, reines Wasser durchströmte, bietet seit heut Morgen eine eigenthümliche Naturerscheinung dar. Seine Oberfläche ist nämlich, insbesondere in seinem hinteren Theile, von einer theils bräunlichen, theils hellrothen Schleimschicht so dicht und gleichmäßig bedeckt, als sei Blut über seinen Spiegel ausgegossen. Diese rothe Schleimschicht ist stellenweis durch den Wind zu dickeren Massen angehäuft, die Blutstreifen täuschend ähnlich sehen und bleibt an der ins Wasser getauchten Hand hängen, indem sie auf derselben rothe Flecken zurückläßt. Die Ursache dieser auffallenden Färbung sind Infusorien von fischähnlicher Gestalt, mit farblosem, rundlichem Kopf und spitzem Schwanze, großem, rothem Auge und krystallhellem, wirbelndem Rüssel; ihr Körper ist theils gleichmäßig karminroth gefärbt, theils aus Roth und Grün gemischt; sie führen den Namen der blutigen Schönaugen (Englena sanguinea). Diese Thierchen finden vereinzelt sich allezeit in dem Wasser des Wallgrabens; ihre ungewöhnliche Vermehrung ist die Veranlassung, daß dieselben am heutigen schönen Tage in dichtem Gewimmel an der Oberfläche des Wassers sich sonnend, dieses in Blut zu verwandeln scheinen. Wie lange diese Erscheinung anhalten wird, läßt sich bei der kurzen, von unbekannten Einflüssen beherrschten Lebensdauer dieser, dem bloßen Auge völlig unsichtbaren Organismen nicht voraussagen. Da die einzelnen Thierchen höchsten $\frac{1}{20}$ Linie lang sind, so müssen, um die rothe Färbung des Wassers zu veranlassen, bei gleich groß angenommenem Zwischenraum, auf der Fläche eines Quadratfußes zum allermindesten eine Million Thierchen vereinigt sein; ihre wirkliche Anzahl erscheint aber unendlich größer, da auch die ganze Tiefe des Wassers von ihnen wimmelt. Wenn man sich erinnert, daß in früheren Zeiten dergleichen rothe Färbungen des Wassers von dem Aberglauben in der Regel als wirkliches Blut angesehen, das vom Himmel herabgefallen oder durch Verwandlung des Wassers entstanden und als verhängnißvolle Vorbedeutung betrachtet wurde, so bietet diese Erscheinung auch ein eigenthümliches historisches Interesse. Sie ist übrigens keineswegs selten, sondern zeigt sich alljährlich in einzelnen Teichen und Tümpeln, wenn auch in der Regel nicht in so auffallender Weise; sie ist im Wesentlichen analog der gewöhnlichen schmutzig grünen Färbung des Wassers (Wasserblüthe) im botanischen Garten, welche durch zahllose darin lebende grüne Infusorien und Algen verursacht wird.

F. Cohn.

α [Auch eine Bemerkung.] Wenn man des Abends einen Streifzug durch gewisse öffentliche Lokalitäten macht, so zeigen sich uns Bilder der verschiedensten Art, welche, wenn auch größtentheils zur Heiterkeit, doch mitunter gar sehr zum Nachdenken anregen. So drückend und schwül auch die mit Tabakqualm reich gesättigte Luft in diesen Etablissements sein mag, dennoch halten Mann und Frau stundenlang darin aus, und nehmen bedeutende Quantitäten des edlen Gerstensaftes zu sich. Ueber diese Emanzipation des Weibes wird sich kein Mensch mehr wundern, denn sie ist einmal Sitte geworden, und usus est tyrannus! Darüber aber glauben wir nicht stillschweigend hinweggehen zu dürfen, und machen namentlich den Lehrerstand darauf aufmerksam, daß ein Theil der Erziehung der Kinder in diesen Lokalen fortgesetzt wird. Diese sitzen nämlich stundenlang bei den Eltern, schlürfen ab und zu einen Trunk mit ein, und hören und sehen sich alles sehr aufmerksam an, was um sie her vor sich geht. Man kann berechnen, welchen Eindruck ein einziges Wort auf das Kind macht, und wie sehr ein einziges böses Beispiel sein sittliches Gefühl verletzen kann. Aber nicht nur in Lokalen wo Gambrinus herrscht, auch selbst in Tanzlokale nehmen Eltern unüberlegter Weise ihre 4—9jährigen Knaben und Mädchen mit. Die Folgen einer solchen Erziehungsmethode äußern sich nur zu schnell, denn bald genug tritt in beiden die Lust zum Vergnügen hervor, und die Lust zur Arbeit in den Hintergrund. Die Früchte hiervon sehen wir später, sie sind aber höchst betrübend für den Menschenfreund!

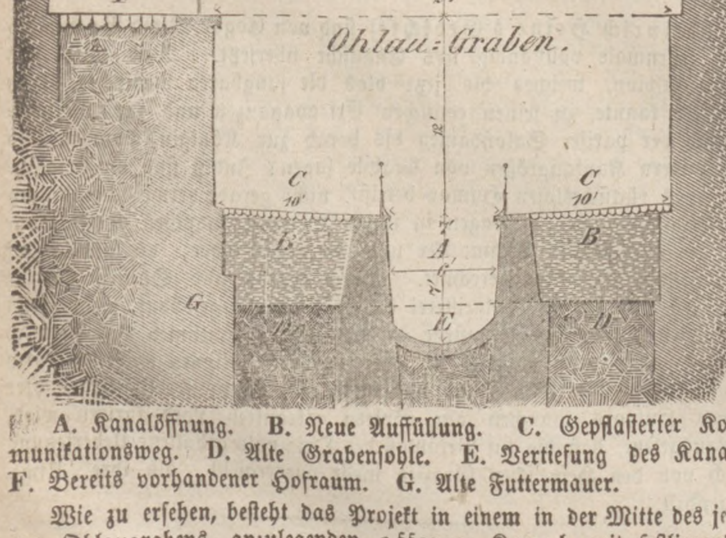
△ Zur Ohlefrage.

Ceterum censeo ohlaviam esse regulandam.

Es ist Pflicht eines jeden Einzelnen, nach Kräften zur Beseitigung von städtischen Miß- und Uebelständen beizutragen. Ein solcher ist unangezweifelt der Breslau verunstaltende und verpestende Ohlau-Graben. Dies die Veranlassung der Veröffentlichung des nachstehenden Vorschlages, der zugleich in beigezeichneter Skizze zu veranschaulichen gesucht wird. Zur Erläuterung genügen wenige Worte.*)

Ein der Anlage vorausgehendes genaues Nivellement ist Grundbedingung. Jeder Feldmesser wird dasselbe, selbst in Betracht aller entgegentretenden Hemmnisse, binnen acht Tagen herzustellen vermögen. Ebenso wird an der Promenadenbrücke oder an einer sonst geeigneten Stelle die Anlage einer Schleuse zur Regulirung des Wasserstandes und der Strömung als bestimmt vorausgesetzt.

Angrenzende Gebäude. Angrenzende Gebäude.



A. Kanalöffnung. B. Neue Auffüllung. C. Gepflasterter Kommunikationsweg. D. Alte Grabensohle. E. Vertiefung des Kanals. F. Bereits vorhandener Hofraum. G. Alte Futtermauer.

Wie zu ersehen, besteht das Projekt in einem in der Mitte des jetzigen Ohlaugrabens anzulegenden offenen Kanal mit festliegender Sohle. Indem wir es vorlegen, erklären wir uns selbstredend gegen die andern aufgestellten Projekte, a) einer gänzlichen Zuschüttung und Herstellung einer quasi neuen Straße, und b) einer Ueberbrückung mit darunter fortgeführter Ohle.

Hindernisse der gänzlichen Zuschüttung wären: die sehr schwierige, langweilige und kostspielige Beschaffung des Füllmaterials, und die dabei doch nicht zu umgehende Anlage eines Kanals zur Aufnahme der Abflüsse aus den angrenzenden Gebäulichkeiten und Straßen. Auch der dadurch beabsichtigten Herstellung einer Straße, auf dem durch die Aufschüttung gewonnenen Terrain, stellen sich so viele, fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen, daß die Ausführung des Projekts illusorisch erscheint. Zur Erkenntniß dessen genügt ein Blick auf die, die Ohle einschließenden und begränzenden Gebäulichkeiten und auf deren Bewohner sociale und gewerbliche Verhältnisse. Außerdem dürften die vielseitigen verschiedenen Interessen der angrenzenden Eigenthümer, die sich hier kreuzen, ja oft schroff gegenüberstehen, der Ausführung als unüberwindliche Hindernisse um so mehr entgegentreten, als es thatsächlich feststeht, daß die Uneinigkeit derselben die Ursache der langen Verschleppung dieser Regulirungsangelegenheit von je an war. Mit in noch weit höherem Maße gesteigerten Kosten und Schwierigkeiten ist eine Ueberbrückung der Ohle verbunden, ohne Aussicht zu haben, das beregte Uebel im geringsten zu beseitigen. Im Gegentheil würde solches, wie dies schon mehrfach sehr richtig hervorgehoben worden ist, in noch weit intensiverer Gestalt auftreten und wirken. Alle diese Ausstellungen werden durch das vorliegende Projekt umgangen, dessen Kosten sich in der angegebenen Ausführung mit p. p. 12 Thlr. pro laufenden Fuß, also in Summa auf ca. 70,000 Thlr. belaufen würden.

Die jetzige Sohle des Ohle-Grabens würde auf Kanalbreite nach Ergebniß des Nivellements, vielleicht durchschnittlich auf 2 Fuß, tiefer zu legen sein, und der Kanal in der angegebenen Art offen in einer mittleren Breite von 6 und einer Tiefe von circa 7 Fuß hergestellt. Dadurch erhielte man eine Fluthöffnung von circa 42 Quadratfuß, welche bei einer Regulirung durch eine Schleuse vollständig genügen dürfte. Der zu beiden Seiten des Kanals gewonnene Raum würde in Höhe der Kanalwände ausgefüllt und gepflastert und auf diese Weise auf jeder Seite eine Art Kommunikationsweg von circa 10 Fuß Breite gewonnen, welcher, sei's zu allgemeinen Zwecken, sei's für die Bedürfnisse und den Privatgebrauch der Anwohner, zur Anlage zweckmäßig eingerichteter verdeckter Senkgruben, der Abflußkanäle ꝛc., benutzt werden kann. Bei der geringen Breite des Kanals wäre es leicht, an vielen Stellen kleine Ueberbrückungen anzulegen, um dadurch die Verkehrsverbindung von einer Seite zur anderen zu erleichtern. Außerdem würde von den bisherigen Straßen-Ueberbrückungen eine nach dem Kommunikationswege führende Lauftreppe angelegt werden können, welche die Verbindung dieser Wege mit den Hauptstraßen ermöglicht. Diese Anlage verdient um so mehr volle Berücksichtigung, als sie auch für die Sicherheit der Stadt ein sehr beachtenswerthes Moment bietet. Für den Fall einer Feuersgefahr in jenen mit alten Holzbaraken eng bebauten Vierteln dürften die beiden Verkehrswege und dazwischen ein mit strömendem Wasser versehener Kanal noch ganz besonders bei der Entscheidung für das Projekt ins Gewicht fallen, abgesehen davon, welcher Vorzug für gewerbliche, wirthschaftliche und gesundheitliche Zustände damit verbunden ist. Ein Theil der nothwendigen Hinterfüllung wird durch die Tieferlegung des Kanalbettes und bei der Aushebung der Fundamente gewonnen, und es stellt sich hier der weitere günstige Umstand heraus, daß der ausgehobene Schlamm und Schmutz nicht durch die Stadt gefördert zu werden braucht, sondern zur Seite gelagert und sofort mit gesundem Boden bedeckt und erstickt werden kann.

Eine zu beiden Seiten des offenen Kanals einfache Einfriedigung würde als eine Sicherungs- und Verschönerungs-Maßregel zu betrachten sein. Zur Vermeidung von Verunreinigungen des Kanals und der Seitenräume, aus den angrenzenden Häusern, in der bisher üblichen Art, würde eine genaue Controle dadurch ermöglicht, daß alle Verunreinigungen sofort ersichtlich und geahndet werden könnten. Eine Abfindung oder Ausgleichung mit einigen wenigen gewerblichen Besitzern und Einrichtungen, deren Geschäftsbetrieb durch das vorliegende Project gestört würde, ist hier wie bei allen Ohleregulirungsprojecten, nicht zu umgehen, muß aber mit Entschiedenheit angebahnt und nach dem maßgebenden Grundsatz ausgeführt werden: „daß das Wohl der Stadt das erste Gesetz ist." Die weitere Angabe von Details wird hier vermieden und deren Aufstellung den betreffenden städtischen Technikern überlassen. Die wenigen in der Skizze angegebenen Zahlen sind nur annähernd angenommen und machen keinen Anspruch auf Genauigkeit.

Zweck des Mitgetheilten ist, zu einer sehr wichtigen Angelegenheit, so wichtig wie keine zweite, anzuregen, und darin wollen wir, dem obigen Wahlspruch getreu, nicht ermüden. Gewiß sind auch in dem Vorliegenden noch Verbesserungen möglich, und es soll uns aufrichtig freuen, dahin zielende Vorschläge dadurch hervorzurufen. Das Ganze ist in Zeichnung und Erläuterung eine Skizze — als solche sei sie vorgelegt und so wollen wir sie betrachtet wissen.

*) Wir schließen uns dabei mit wenigen Abweichungen vollständig der bereits veröffentlichten Idee „R. aus der Provinz" in Nr. 375 d. Ztg. an.

Breslau, 25. August. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Wallstraße 13 aus einer unverschlossenen Wohnstube circa 2 Ellen schwarzer Bukskin, 2 Ellen schwarzer Taffent und 2¼ Elle karrirter wollener Zeug; Weißgerbergasse 58, aus unverschlossener Küche, eine Kaffeemühle mit Messingbeschlag, ein messingenes Tulleisen und ein blechnes ⅛ Quartmaß; Karlsstraße Nr. 30 zwei Paar leinene Kommißhosen mit dem Stempel 2. B. 3. G. L. R. versehen; Schuhbrücke Nr. 70 eine ¼ Tonne mit baierischem Lagerbier gefüllt und gez. M. O.; Schweidnitzerstraße Nr. 50 ein grünwollenes, weiß- und graugestreiftes Kleid, ein grau- und braungestreiftes Poildechevres-Kleid, ein blau- und schwarzgestreiftes wollenes Kleid, ein weißes gesticktes Kleid mit 4 Volants, ein rosa- und weißgepunktes Kleid mit 3 Volants, ein blaues Batistkleid, ein rother und zwei weiße Parchentunterröcke, einer davon mit gestickter Kante, eine braun- und weißgestreifte Kleidertaille, ein neues, erst zugeschnittenes wollenes, grau- und weißgestreiftes Kleid und ein Paar längliche goldene Ohrringe, in der Mitte mit kleinen Granaten verziert; einem hiesigen Tagearbeiter während seines Verweilens in dem Tanzlokal zu Neu-Holland, aus der Westentasche eine silberne Spindeluhr mit Kette im Werth von 3½ Thlr.; auf dem Centralbahnhofe kurz vor dem Abgange des berliner Schnellzuges aus einem Coupee ein grauwollener Plaid und eine Reisetasche, in welcher sich verschiedene Gegenstände, als Seife, Kamm, Handtuch ꝛc. befanden; einem Herrn während seines Verweilens in dem Weberbauerschen Schanklokale ein grünseidener Regenschirm mit weißem Horngriff.

Gefunden wurde: ein rosa- und weißgemustertes Taschentuch; eine goldne Cylinderuhr mit Kette; vier Stück weiße Taschentücher.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 14 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 7, getödtet 5, die übrigen 2 Stück wurden am 21. d. M. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten.

Angekommen: Se. Durchl. Anton Fürst Radziwill aus Antonin. Ihre Durchl. Frau Fürstin Radziwill desgl. Ober-Erb-Jägermeister und Rittergutsbesitzer Graf Reichenbach-Goschütz aus Gr.-Schönwald. (Pol.-B.)

=n= **Hirschberg**, 24. August. [Jahrmarktsfreuden.] Die Eintönigkeit unseres Ortes wurde dieser Tage durch die Freuden und Leiden des Jahrmarktlebens unterbrochen. In solchen Zeiten beneidet man fast die lieben, guten Vorstädter, die, unangefochten von dem großen Trödel, nicht durch dudelnde Leierkasten, spektakelnde Ausrufer, Wagengerassel und anderes Rumoren in ihrer und aus ihrer alltäglichen Lebensweise gestört und ennuyirt werden. Wenn man aber, wie Referent, drei bis vier Tage und Abende lang z. B. durch einen nahe bei der Hausthür aufgestellten Leierkasten unaufhaltsam mit der leidigen Melodie: „Was ist des deutschen Vaterland?" maltraitirt wird, so ist es gewiß kaum zu verwundern, wenn man dem ganzen Markte sammt der geleierten deutschen Frage so bald als möglich ein Ende wünscht, unbekümmert, ob gute oder schlechte Geschäfte gemacht wurden.

† **Rückersdorf**, bei Sprottau. In circa 11 Jahren ist unsere hiesige Pastorstelle nun schon dreimal vacant geworden. Wir bedauern den Abgang des jetzigen Geistlichen, Herrn Pastor Barchewitz ungemein, weil er sich während seiner dreijährigen Amtsperiode, die allgemeine Liebe und Achtung, sowohl des Herrn Kirchenpatrons, wie auch der Gemeinde erworben hat; sein Abgang nach Bielewiese, einer kleinen, aber gut dotirten Stelle des steinauer Kreises, wird nächstens erfolgen.

(**Notizen aus der Provinz.**) * Glogau. Unser geehrter Mitbürger, Herr Schornsteinfeger-Meister und Oberälteste Battig feierte am 23sten d. Mts. sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Die Liedertafel brachte ihm am Abend vorher ein Ständchen, die Kapelle des 18. Infanterie-Regiments brachte ihm am Festtage selbst eine Morgenmusik und nun folgte eine Reihe von Gratulationen, unter denen wir hervorheben die der Schützengilde (welcher der Jubilar als Schützen-Ältester angehört), die des Magistrats (in welchem er achtzehn Jahre als Senator gewirkt hatte), die der Stadtverordneten, von denen eine Deputation ihm das Diplom als Stadtältester überreichte ꝛc.

† Löwenberg. Unser „Bürger- und Hausfreund" enthält einen Aufruf zur Bildung von Humboldt-Vereinen. Zu diesem Endzwecke empfiehlt derselbe eine Zusammenkunft aller Freunde und Pfleger der Naturwissenschaften Niederschlesiens auf dem Gröditzberge und zwar am 14. September dieses Jahres, an welchem Humboldt seinen 90. Geburtstag gefeiert hätte.

Freiburg. Am 21. und 22. d. M. fand hier das Vereinsschießen der vereinigten Schützengilden von Freiburg, Waldenburg, Friedland, Gottesberg und Charlottenbrunn in üblicher und bekannter Weise statt. Trotz theilweiser Ungunst des Wetters verlief das vielbesuchte Volksfest heiter und fröhlich. Vereinskönig wurde Herr Porzellanmaler Mattert aus Altwasser, den zweitbesten Schuß machte Herr Musiklehrer Hennig aus Waldenburg. — Am 18. d. M. ereignete sich in Göhlenau das Unglück, daß der Werkmeister Spiller aus Giersdorf, bei dem Bleichermeister Knittel eine neue Mangel zu erbauen beauftragt und eben beschäftigt war, die Welle einzusetzen, von dem unerwartet in Gang gesetzten Wasserrade erfaßt, völlig zerquetscht herausgezogen wurde und nach einer halben Stunde verschied. Der Mann hinterläßt Frau und zwei Kinder, welche nun brodtlos sind. — Am 19. August Früh wurde der Fabrikarbeiter Bartsch aus Blumenau in dem Teiche des Herrn Rentier Wittig zu Tannhausen in einer stehenden Stellung ertrunken aufgefunden. — Am 21. August wurde der Bleichermeister Renner aus Ober-Wüstegiersdorf in dem Fabrikteiche zu Nieder-Wüstegiersdorf als Leiche gefunden. Er hatte sich den Hals zur Hälfte durchschnitten.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Z. Z. **Inowraclaw**, 24. August. [Tages-Chronik.] Die ältesten Leute wissen sich einer solch anhaltenden tropischen Hitze, wie in den letzten zwei Jahren, besonders aber in den letzten Wochen, nicht zu erinnern. Die Ursache kann wohl keine andere sein, als daß unsere ohnehin wald- und wasserarme Gegend von Jahr zu Jahr noch immer mehr und mehr gelichtet und entwässert wird. Daher die fast um das Doppelte gestiegenen Holzpreise, daher das Verschwinden ganzer Seen ꝛc. So ist durch die Entwässerung des Bachorzebruchs der sogenannte Jacewersee, der sich auf mehre Stunden im Umfange in der Nähe unserer Stadt erstreckte, gänzlich abgeleitet worden, resp. ausgetrocknet; während in Bezug auf den Bruch selbst bis jetzt nicht viel erreicht worden, da das Land schlecht ist und sich zum Anbau nicht eignet. Ja selbst der Goplo-See hat bedeutend an seinem Umfange verloren. Sein Wasser ist mehrere Fuß gesunken, und die nahen Besitzer gewinnen dadurch einen nicht geringen Zuwachs ihrer Ländereien. Die „A. Z. d. J." bringt eine Mittheilung aus Prenzlau, wonach auf die Vorstellungen des dortigen Rabbiners Dr. Lazarus der jetzige Kultusminister gestattet hat, daß in allen Fällen, wo die Eltern jüdischer Gymnasialschüler für den Sabbath eine auf die gottesdienstlichen Stunden beschränkte, für die Festtage hingegen eine gänzliche Dispensation nachsuchen, ihnen solche ertheilt werden soll, wogegen die Schule keinerlei Verantwortung für die aus derartigen Schulversäumnissen bei den betreffenden Schülern entstehenden Folgen übernimmt. — In Betreff der Winkelschulen, deren Lehrer meist gar keinen, höchstens aber nur einen Erlaubnißschein zur Ertheilung von hebräischen Privatstunden haben, und die in pädagogischer wie disciplinarischer Beziehung den öffentlichen Schulen principiell entgegenarbeiten und ein wahrer Hemmschuh derselben sind, hat die königliche Regierung zu Bromberg dieser Tage verfügt, daß Diejenigen, die im Besitze eines qu. Erlaubnißscheines sind, bei Verluste desselben nur auf Ertheilung von Stunden in den Häusern zu beschränken sind, ihnen dagegen jedes Schulhalten selbst noch unschulpflichtiger Kinder, sofort zu untersagen ist, da zur Unterhaltung von Privatschulen, die in jeder Beziehung gleich den öffentlichen, den bestehenden Schulinstructionen unterworfen sind, eine besondere Konzession der königl. Regierung erforderlich ist.

G. **Bojanowo**, 23. August. [Verschiedenes.] Die Einweihung der neuen Synagoge wird bekanntlich erst am 6. k. M. abgehalten werden. Eine Gesetzrolle im Werthe von circa 100 Thalern hat Herr Kaufmann Margolis aus Rawitsch (welcher überhaupt den hiesigen Verunglückten schon viele Opfer gebracht hat) dazu geschenkt, welche in diesen Tagen von dem greisen Rabbiner Herrn Landsberg überbracht worden ist. Auch Herr Kaufmann B. Warschauer von hier hat durch seinen in Amerika lebenden Pflegesohn ein ähnliches Opfer dem zu erwartenden Festakt eingebracht. Bei dem Fortschreiten des Baues der hiesigen Kirche haben sich in einem gemauerten Seitengewölbe noch 13 Skelets in theils ganzen, theils zerbrochenen Särgen vorgefunden, welche nächstens mit gebührender Feierlichkeit bestattet werden sollen.

Grätz, 23. August. [Markt.] Der gestrige Markt war von Verkäufern recht zahlreich, von Käufern aber nur wenig besucht. Vom Rindvieh war so viel zum Verkauf gestellt, wie seit Jahren nicht, auch zu ganz billigen Preisen, ohne jedoch viel Abnehmer zu finden. Man hörte allgemein Klage über großen Futtermangel (?). Pferde, meist gewöhnliche Arbeitspferde, und auch Schweine gingen zu sehr ermäßigten Preisen ab. Ein Ferkel, sonst zu 1 Thlr. und noch darüber, kaufte man zu 10 Sgr. Die besten Milchkühe, früher zu 30—40 Thlr. gekauft, waren für 20 Thlr. und noch darunter zu haben. Auch Schlachtvieh war sehr billig. Trotz der niedrigen Vieh- und Getreidepreise muß man aber doch das Fleisch sehr theuer bezahlen und die Backwaaren wollen auch nicht größer werden. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Im Anschluß an die Aufforderung vom 17. d. M. betreffend die Expedition nach Ostasien (Nr. 385 dieses Blattes) wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß zufolge Rescripts des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 20. d. Mts. etwaige Anträge aus dem diesseitigen Bezirk nicht direkt bei dem königlichen Ministerium, sondern zunächst bei der Handelskammer einzureichen, die betreffenden Waaren oder Waarenproben auch mit Preisverzeichnissen zu versehen sind.

Breslau, den 25. August 1859. Die Handelskammer.

Pesth, 23. August. [Wollmarkt.] Die Vermuthung, daß wir einen guten Markt haben würden, bestätigte sich. Bis jetzt lassen sich die Verkäufe bereits auf 11—12,000 Centner angeben; es sind dies jedoch meist Tuch- und Kammwollen, welche von ausländischen Käufern lebhaft gekauft werden, und deren Preise sich auch durchgängig etwas höher stellten, als vor dem Markte. Auch für siebenbürger Zigajawolle ist ziemlich Nachfrage, ohne daß jedoch die Preise sich gebessert hätten. In Zweischurwollen, welche meist von inländischen Fabrikanten verarbeitet werden, geht es noch sehr langsam, doch dürfte auch in diesen Gattungen das Geschäft sich noch lebhafter gestalten. Man zahlte für feine Tuchwollen 120—155 Fl., Kammwollen 115—124 Fl., Sandwollen 85—105 Fl., Gebirgs-Zweischuren 100—110 Fl., Siebenbürger Zigaja 84—86 Fl. pro Ctr.

[Oelsaaten und Fettwaaren.] **Hamburg**, 23. August. Rapssaat fester, für Oberländ. und Nieder-Elbe ist 128—130 Thlr. Bco. per 4800 Pfd. Br. in loco bezahlt und zu machen. Ab der Elbe 123 Thlr. ab Ostküste Dänemark 120 Thlr. Bco. bezahlt und dazu Frage.

Rübsen loco auf 121—122 Thlr. Bco. per 4800 Pfd. Br., ab der Ostsee auf 114—115 Thlr. Bco. per Last gehalten.

Schlag-Leinsaat 17—18 Mk. Ct. per 180 Pfd.

Rapskuchen noch wenig am Markt, loco 54—57 Mk. Bco., ab der näheren Ostsee 52—54 Mk. Bco. bezahlt und angeboten.

Leinkuchen loco 85—100 Mk. Bco., ab der Ostsee zu 81—92 Mk. Bco. zu lassen. Mohn- und Dotterkuchen loco 58 Mk. Bco. per 2040 Pfd. werth.

Knochen 102—103 Sh. Sterl. per ausgelieferte engl. Ton angeboten.

Rüböl wegen Mangel an Abgebern nicht niedriger, per Oktober 22¾ Mk., per Mai 23¼ Mk. Bco.

Leinöl fester 20¼—20½ Mk. Bco. per 100 Pfd.

Nach der Börse: Rapssaat und Rüböl unverändert.

Leipzig, 23. August. Das Angebot in Rüböl ist schwach, und loco 10¾ Thlr. gehalten, per September-Oktober 10¾ Thlr. Br., per Oktober-November und November-Dezember 10¾ Thlr. Br., per Frühjahr 11¼ Thlr. Br.

Raps flau, per August-September-Lieferung zu 69 Thlr. per 1704 Pfd. Br. angeboten.

Köln, 25. August. Rüböl behauptet; per 100 Pfd. mit Faß in Partien von 100 Ctr. 12 Thlr. 9 Sgr. Br., pro Oktober 12 Thlr. 3 Sgr. Br., 12 Thlr. bez., 11 Thlr. 27 Sgr. Gd., per Mai 1860 12 Thlr. 12 Sgr. Br., 12 Thlr. 9 Sgr. Gd.

Rotterdam, 22. August. Die frühere Zufuhr von Kohlsaat war nur unbedeutend, die Kauflust indeß auch nur schwach und galt vlämische gestürzt auf 9 Faß 54½ Lvl; Overmaas und vlämische in Säcken 47—53 Lvl. nach Beschaffenheit. Kanariensaat, jährige 11¾ Fl., neue do. 12 Fl., von letzterer die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 395 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 26. August 1859.

(Fortsetzung.)

Zufuhr noch höchst geringfügig. — P. S. Kohlsaat, puike Seeländer und vlämische in Säcken 54 Lvl.

Amsterdam, 22. August. Rapssaat fester, wenngleich nicht höher notirt. Man bezahlte für: Rapssaat, Polder 9¾ Fl. per Mud; auf 9 Faß per Oktober 56½ Lvl., per November 57 Lvl., per April 60 Lvl. Rüböl, 6w. 34¾ Fl., baar 33½ Fl., per Mai 34¾—35 Fl. Leinöl, 6w. 34¼ Fl., baar 33 Fl. Hanföl, 6w. 37½ Fl. Rübkuchen per 1040 Stück 58—63 Fl. Leinkuchen per 104 St. 8½—9 Fl.

St. Petersburg, 7./19. August. Talg war im Ganzen etwas stille. Loco war zu 189 Ro. zu haben, während August zu 192½ Ro. Käufer hatte. Hanföl ist zu 3 Ro. 65 Kop. gemacht. Leinsamen stiller. Morschansky vielleicht zu 9½ Ro., Liskow zu 9 Ro. zu haben.

* **Bremen,** 22. August. Kaffee. Bei anhaltend günstiger Meinung und sehr lebhafter Bedarfsfrage liegt der Markt unverändert. Vorrath und Angebot sind so schwach, daß das Geschäft ein sehr beschränktes bleiben mußte. Begeben sind im Laufe voriger Woche 1050 Sack Laguayra, 700 Ballen Rio und Santos zu sehr festen, theilweise höheren Preisen. — Die per Dido angebrachten 50 Oxhoft Cuba waren bereits auf Lieferung verkauft. — Der Rest des in erster Hand befindlichen Vorraths wird sehr hoch gehalten. Notirungen: Rio reel ord. 11—¼, gut ord. 11⅝—¾, fein ord. 12—½; Santos gut ord. 11½—¾, fein ord. 12—¾; Domingo gut ord. 11¾—12, fein ord. 12¼ bis ¾; Laguayra gewöhnl. Trillados 13½—¾, feine Trillados 13⅞—14; gewaschene Laguayra 14½—15½; Portorico klein mittel bis mittel 13½—15½; Cuba 13½—17 Gt.

Zucker. Roher, ruhiger; zu etwas ermäßigten Preisen wurden aus dem Markte genommen: Ex Pilita 350 Fässer 219 Barrel St. Jago Muscovaden, ferner auf Lieferung Ex Göschen von Newyork 374 Fässer Trinidad Muscovaden, für Havanna Trinidad und Java wird gefordert: Stand. 17/18, 7⅛—¼ Gt., 15/16, 7—⅛ Gt., 13/14, 6⅝—¾ Gt., Cuba Muscovaden gelten 5⅝—⅞ Gt., raffinirter fest, Vorräthe sind klein. — Begeben wurden 7000 Brodte Melis und Raffinade mit und ohne Passirschein. — Preise sind unverändert, für Hemel-Melis geringer 9¾—10 Gt., mittel 10—¼, fein, ffein und Raffinade 10⅜—10¾ Gt., — hiesiger etwas billiger erhältlich; geringe Sorten fehlen augenblicklich; Nr. 4/5 notire 7 Gt., ⅜, 7⅛—¼ Gt., feinere 7½ Gt.

Reis. Nach der seitherigen großen Aufregung war der Markt in den letzten 8 Tagen etwas ruhiger, doch haben sich Preise bei der herrschenden günstigen Meinung für den Artikel vollkommen behauptet. — Verkauft sind 5000 Ballen div. pol. ostind. Sorten, darunter 2000 Ballen Bruchreis, die 1/12—⅙ Thlr. höher als seither bezahlt wurden. Auswahl ist beschränkt, namentlich fehlen gute weiße Arracan-, Necranzia- und Bruch-Sorten. Von Carolina sind einige kleine Zufuhren in nicht schöner Waare angelangt, und werden noch einzelne kleine Abladungen erwartet. Die neuesten Nachrichten aus Ostindien melden wieder höhere Preise und kleine Abladungen. Zwei für hier bestimmte Reis-Ladungen hatten Unglück und dürften diese für hier ausfallen. Notirungen roher Java 3¼—5 Thl., Moulmain 2⅔—3¼, Arracan und Rangoon 2¾—3¼ Thlr. Bassein 2½—3 Thlr., polirter Java 3½—5¾ Thl. Patna 4¾—5¼, Bengal 3½—4¼, Moulmain 3⅓—4¾ Thlr., Arracan 3½—4¾ Thlr., Rangoon 3¼—4¾ Thlr., Bassein 3¼—⅚ Thlr., Carolina 5⅞ bis 7 Thlr.

Gewürze. Pfeffer, Piment, Cassia lignea sehr fest im Werthe, wurden nur für laufenden Bedarf gekauft. Malabar Pfeffer 10 Gt., Singap. 9 Gt., Piment 6½ Gt., Cassia lignea 21 Gt.

Honig, westind. sehr gefragt. Von per Dido angebrachter Partie sind sofort 309 Tierc. zu 7⅔ Thlr. vom Bord, gleich 7⅚ Thlr. hier verkauft, Waare ist dünn aber gut und hell von Farbe. Der Rest ist zu gleichem Preise käuflich.

Heringe, für das laufende Geschäft gefragt; schott. Voll 12½ Thlr., Matjes 12½—17 Thlr., Norweger neue 7—7¼ Thlr.

Theer. Archang. dick 5 Thlr., Stockholm. dünn 5⅚—6 Thlr., Kohlen-Theer 2½—⅔ Thlr.

Pech. Stockholm. Kron 9 Thlr.

Fettwaaren. Das Geschäft war von nicht großer Bedeutung, da Eigner neuerdings höhere Forderungen stellten, Frage wie Meinung sind namentlich für Thran gut. — Südseethran aus 2ter Hand zu festen Preisen gekauft; man fordert jetzt 20 Thlr. per 260 Pfd. Brutto in Bremerhafen. Eine schon länger lagernde Partie Archangel Thran 700 T. zur Hälfte gelb, zur Hälfte dunkelgelb und braun wurde 19½ Thlr. genommen. — In Oelen fanden keine größeren Umsätze statt und ist in den Preisen keine Aenderung bemerkbar. — Notirungen: Südseethran per 260 Pfd. Brutto hier 20 Thlr., per 216 Pfd. Netto 20¾ Thlr., Newfoundl. Thran 24¼—⅓ Thlr., Archangel 19—21½ Thlr., nach Qualität. Cocosnußöl 13¼—½ Thl., Rüböl 11 Thlr., raffinirter 12 Thlr., Leinöl 9 5/12 Thlr., Baumöl 14½ Thlr.

Pottasche. Von amerikan. Stein sind 140 Faß von Petersburg, 100 Fässer gekauft. Amerik. Perl 9½ Thlr., Stein 8⅔—¾ Thlr., Casan 8 bis 8¼ Thlr.

* **Petersburg,** 20. August. **Hanf.** Es sind davon circa 1,335,000 Pud verschifft, und in loco befinden sich unverkauft circa 350,000 Pud; — von Halbrein ist nur sehr wenig angeführt, aber in der letzten Zeit haben sich Verkäufer aus zweiter Hand gezeigt, und die gegenwärtigen Notirungen sind für: Reinhanf zu 25—25¼—26 S.-R. für ausgesucht. — Ausschuß zu 24 S.-R. — Halbrein zu 23½—24 S.-R. für ausgesucht.

Pottasche. Es sind circa 8000 Faß verschifft, und in loco befinden sich circa 6000 Faß, wovon manche Juliwaare noch nicht empfangen ist — im vorigen Monat können an 1000 Faß zu 24½ S.-R. gekauft sein, und bei mäßiger Frage ist auch noch dazu anzukommen — pro ganz August so wie auch pro September existiren keine Preise.

Talg. Es sind bis dato circa 31,000 Faß verschifft, und in loco lagern circa 48,000 Faß incl. die Waare die an Platzspekulanten verkauft, und zum kleineren Theil erst empfangen ist, — im vorigen Monat wurde zur Verschiffung nur sehr wenig gemacht, und das Meiste zur Deckung gekauft. In loco sind von gelbem Lichtentalg zu 54 S.-R. pro ganz August zu 55 S.-R. pro September zu 53½ S.-R. Verkäufer. — Sibirischer Talg in loco 53¼ S.-R. bezahlt. Seifentalg wird in loco auf 52 S.-R., weißer Lichttalg auf 65 S.-R. gehalten.

§ **Breslau,** 25. August. [Börse.] Bei günstiger Stimmung und etwas lebhafterem Umsatz waren die Course von österr. Papieren höher; National-Anleihe 66⅝—66⅞, Credit 90½—90 5/12, wiener Währung etwas 84½, in Posten 84⅝ gehandelt. Eisenbahn-Aktien ebenfalls höher, Oberschlesische Litt. A. 115, Freiburger 86, Tarnowitzer 37½ bezahlt und Geld. Fonds fest, deren Course jedoch unverändert.

§§ **Breslau,** 25. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen: Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 33¼ Thlr. bezahlt, August-September 32 Thlr. Br., September-Oktober 31½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 31¾ Thlr. Br., November-Dezember 31¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar — —, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 33 Thlr. Br. und Gld.

Rüböl geschäftslos; loco Waare 9⅝ Thlr. Br., pr. August 9⅝ Thlr. Br., August-September 9⅝ Thlr. Br., September-Oktober 9¾ Thlr. Br., Oktober-November 9⅝ Thlr. Br., November-Dezember 10 1/12 Thlr. Br., Dezember-Januar 10 1/12 Thlr. Br., Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 10½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fester; pr. August 9⅙ Thlr. bezahlt, August-September 9⅙ Thlr. bezahlt, September-Oktober 9 Thlr. Br., Oktober-November 8⅔ Thlr. Gld., November-Dezember 8½ Thlr. Gld., April-Mai 1860 8⅚ Thlr. bezahlt und Gld.

Zink ohne Umsatz, Preise unverändert.

≙ **Breslau,** 25. August. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei höchst mittelmäßigen Zufuhren und Offerten von Bodenlägern haben sich die Preise sämmtlicher Getreidearten am heutigen Markte fest zur Notiz behauptet; die Kauflust war nur mäßig, besonders begehrt guter Roggen und Gerste.

Weißer Weizen	60—65—70—74	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	"	
Gelber Weizen	54—58—63—68	"	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	"	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	"	
Roggen	42—44—46—48	"	
Alte Gerste	27—30—32—34	"	
Neue Gerste	32—35—37—40	"	
Alter Hafer	26—28—30—32	"	
Neuer Hafer	20—22—23—24	"	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	"	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	"	
Wicken	40—45—48—50	"	

Oelsaaten fanden heute raschen Absatz und Ausnahme-Qualitäten von Winterraps holten auch 1 Sgr. über die höchste Notiz. — Winterraps 70—75 bis 77—80 Sgr., Winterrübsen 65—70—72—74 Sgr., Sommerrübsen 58—60 bis 62—64 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ziemlich unverändert; loco, pr. August und August-September 9⅝ Thlr. Br., September-Oktober 9¾ Thlr. Br., Oktober-November 9⅝ Thlr. Br., November-Dezember 10 Thlr. Br.

Spiritus höher, loco 9½ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in rother Farbe waren heute reichlicher angeboten und wurden bei matterer Stimmung auch niedriger erlassen; weiße Sorten behauptet.

Alte rothe Saat	12—13—14—14½ Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat	15—15⅓—15¾—16 Thlr.	
Neue weiße Saat	18—20—21—22 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 25. Aug. Oberpegel: 14 F. 10 Z. Unterpegel: 2 F. 6 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

** [Zur Eröffnungsfeier der kattowitz-zombkowitzer Verbindungsbahn.] Wie wir schon im gestrigen Mittagblatt berichtet haben, führte gestern Morgen ein Extrazug die zur feierlichen Eröffnung der neuen Bahnstrecke zwischen Kattowitz und Zombkowitz von der Oberschlesischen und Warschau-Wiener Bahn geladenen Gäste nach ihrem Bestimmungsorte. In Oppeln schlossen sich die Herren Regierungspräsident Wirkl. Geh. Rath v. Viebahn, Ober-Postdirektor Peters, Direktor Grapow, Ober-Ingenieur der Oppeln-Tarnowitzer Bahn, in Kosel Herr Direktor Simon von der Wilhelmsbahn und in Rudzinitz Herr Geh. Rath Ruffer dem Zuge an. — Der neue Centralbahnhof in Kattowitz war prächtig geschmückt, preußische, schlesische und russische Flaggen, Teppiche, Blumenguirlanden ꝛc. verzierten den bis auf den äußeren Abputz vollendeten Neubau, den bei Ankunft des Extrazuges eine große Menschenmenge umfluthete. Lauter Jubelruf und donnernde Böllerschüsse verkündeten weithin das frohe Ereigniß des Tages, an welchem die Bevölkerung aller umliegenden Ortschaften den innigsten Antheil nahm. Nach eingenommenem Frühstück passirten die diesseitigen Gäste auf der Fahrt nach Zombkowitz die preußisch-polnische Grenze, überall auf das Festlichste empfangen. Sämmtliche russische Wärterhäuser und Bahnhöfe prangten im bunten Flaggenschmuck, und in Sosnowice, einer Station auf halber Tour, war eine Ehrenpforte errichtet, und auf dem Bahnhof ein Musikchor aufgestellt, welches den Zug mit der preußischen und dann mit der russischen Nationalhymne begrüßte.

In Zombkowitz waren bereits die Festgeber und die russischen Gäste versammelt. Nachdem auf dem festlich geschmückten Perron eine kurze Begrüßung zwischen Sr. Durchl. dem Fürstenstatthalter des Königreichs Polen Gortschakoff und Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister v. d. Heydt statt gehabt, bestiegen sämmtliche Anwesende den bereit gehaltenen russischen Extrazug, der nun die vereinten Gäste zurück nach Kattowitz führte. Die Gesellschaft bot einen eben so glanzvollen als interessanten Anblick dar: zahlreiche gestickte Uniformen der Offiziere und Beamten verschiedenen Ranges, mit vielen Orden geschmückt, glänzten den Zuschauern entgegen, und die aus 8 Tscherkessen bestehende Leibwache des Fürstenstatthalters mit ihren schweren Bärenmützen und ernsten Gesichtern verlieh dem Ganzen ein gewisses Relief. Unter den russischen Ehrengästen, deren Zahl wohl 130 betrug, bemerkte man den Gouverneur General Graf Paniutin, den Minister Buchanoff, den Präses der polnischen Bank Nipokochitzki, den General Zamoiski, den belgischen und den sächsischen Konsul aus Warschau. — In Kattowitz wurden die russischen Gäste mit einem Dejeuner bewirthet, bei welchem Se. Exc. der Herr Minister von der Heydt den ersten Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Rußlands und Königs von Polen ausbrachte, worauf Seine Durchlaucht der Fürst Gortschakoff mit einem Toast auf Se. Majestät den König und Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten von Preußen erwiderte.

Man begab sich nun in gemeinschaftlichem Zuge wieder nach der schon erwähnten Station Sosnowice, woselbst der Bahnhof und dessen Umgebung von einem überaus zahlreichen Publikum bevölkert war. Hier verrichtete Se. Em. der Erzbischof Graf Platen die feierliche Weihe, während ringsum die lautloseste Stille herrschte. Nach dem kirchlichen Akte begann das Diner in den prachtvoll dekorirten Räumen des sosnowicer Bahnhofes. Eine Reihe kerniger Toaste, die der Russen in französischer, die der Preußen mit Ausnahme des Herrn Ministers, in deutscher Sprache, würzte das Mahl. Se. Exc. der Herr Minister v. d. Heydt eröffnete dieselbe mit einem Hoch auf den Kaiser von Rußland, welchem das Sr. Durchl. der Fürsten Gortschakoff auf Se. Maj. den König von Preußen und des Prinz-Regenten königl. Hoheit folgte. Sodann sprachen noch u. A. Prinz Hohenlohe Durchlaucht, Minister Buchanoff, Regierungspräsident v. Viebahn, Graf Renard Exc., Präsident Eppstein und Major v. Ravenstein.

Um 5 Uhr Nachmittags ward die Tafel aufgehoben, und die Gäste trennten sich nach verschiedenen Richtungen hin, alle gewiß durchdrungen von dem Gedanken, daß das neugeschaffene Band nicht nur die Verkehrsstraßen wesentlich erweitert, sondern auch vorzugsweise geeignet ist, die Menschen einander näher zu bringen, und die gegenseitigen Sympathien der benachbarten Nationen mehr und mehr zu befestigen. Se. Exc. der Herr Minister fuhr noch gestern nach Neu-Berun, um die dortige neue Bahnstrecke zu besichtigen, und nahm sein Nachtquartier in Miechowitz bei Herrn v. Tiele-Winkler, während die nicht zur Begleitung des Ministers geladenen Gäste nach Breslau zurückkehrten, wo der Extrazug kurz vor 11 Uhr eintraf.

Morgen soll nun die neue Strecke dem Publikum übergeben werden. Begrüßen wir das Unternehmen als ein für Schlesien sehr wichtiges Ereigniß, das besonders für die Kosel-Oderberger Bahn von dem belangreichsten Einfluß sein dürfte. Es wird nämlich der Personen- und Güterverkehr von Warschau nach Wien die Tour von Zombkowitz-Kattowitz über Nicolai und Oderberg, also den größern Theil der Wilhelmsbahn, einschlagen, weil dieser Weg kürzer als der bisherige.

Briefkasten der Redaktion.

Auf die aus Ratibor eingegangene Beschwerde, wegen unregelmäßiger Ankunft der „Breslauer Zeitung", haben wir nach Maßgabe genauester Recherchen zu erwidern, daß die Zeitung von hier aus pünktlich expedirt worden ist; wir sind daher von hier aus außer Stande, die Veranlassung der beklagten Unregelmäßigkeit zu constatiren.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Valeska** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Vits** in Berlin ist aufgehoben.
Brieg, den 24. August 1859.
Der Kaufmann **H. G. Jander** nebst Frau.
[1664]

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Ruscha,** geb. **Pringsheim,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Schweidnitz, den 24. August 1859.
[1643] **Julius Sachs.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
August Fleischer. [1653]
Auguste Fleischer, geb. **Urban.**
Trebnitz, den 23. August 1859.

[1656] Entbindungs-Anzeige.
Die heute Früh 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben guten Frau **Anna,** geb. **Bornu,** von einem gesunden Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 25. August 1859.
Em. Hallmann, Zimmermeister.

(Verspätet.) [1161]
Nach langen Leiden entschlief heute Abend 10½ Uhr sanft im 73sten Lebensjahre unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete königliche Land- und Stadtrichter **Johanna Kreißler,** geborene **Kusche.** Diese Anzeige widmen, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden: Die Hinterbliebenen.
Sprottau, am 17. August 1859.

Ich bin verhindert, heute den 26. August, meinen Vortrag in der pädag. Section zu halten. **Ch. G. Scholz.** [1164]

Wandelt's Institut
für **Pianofortespiel, Harmonielehre** und **Gesang,** [1651]
im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 1. September einen neuen Cursus.

Theater-Repertoire.

Freitag den 26. August. 42. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Santa Chiara."** Große romantische Oper in 3 Akten mit Tanz von Charlotte Birch-Pfeiffer. Musik von E. H. z. S.

Sonnabend, 27. August. 43. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Deborah."** Schauspiel in 4 Akten von S. H. Mosenthal. (Deborah, Fräul. Hedwig Hesse, vom Stadttheater zu Riga, als Gast.)

Sommertheater im Wintergarten.

Freitag, den 26. August. 9. Vorstellung im dritten Abonnement. **„Breslau wie es weint und lacht."** Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 10 Bildern von O. F. Berg und D. Kalisch.

Anzeige!
Sonnabend den 27. d. M. Abends 8 Uhr werde ich im Kutzner'schen Saale meinen ersten Vortrag über **„moderne Poeten"** in Saphirscher Manier halten. Die Hälfte des Erlöses gehört den hilfsbedürftigen Familien eingezogener Reservisten. Billets sind Ring 58 bei Kaufm. **Friedländer,** und an der Kasse à 5 Sgr. zu haben. Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen. [1167]
Dr. **Adolph Wolff.**

Schnabel's Institut
für Flügelspiel u. Harmonielehre,
Schweidnitzerstrasse 31.
Den 1. September beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** u. **schon Unterrichtete.** — Anmeldungen finden täglich von 12—3 Uhr statt.
[1102] **Julius Schnabel.**

Ankündigung. [1157]
Am 4. Oktober d. J. beginnt der neue Cursus an hiesiger Provinzial-Gewerbeschule. Der Unterricht umfaßt die gesammte Elementar-Mathematik, Physik, Chemie und chemische Technologie, die Grundlehren der Mechanik und Maschinenlehre, so wie der Bau-Constructionslehre; ferner das Freihandzeichnen nach Vorlegeblättern und Gyps, das Maschinen- und architectonische Zeichnen und in besonderen Fällen das Modelliren in Thon. Es kann darum der Besuch der Anstalt allen Denen empfohlen werden, welche einzelne oder sämmtliche genannte Wissenschaften in ihrem Berufe anwenden, insbesondere den Bauhandwerkern, Maschinenbauern, Müllern und Mühlenbauern, Schiffszimmerleuten ꝛc., ebenso den Formern, Färbern, Bierbrauern, Essigfabrikanten, Destillateuren ꝛc. Die Anstalt besitzt seit einem Jahre das Recht, Entlassungsprüfungen abhalten zu dürfen. Das Zeugniß der Reife berechtigt zur Aufnahme in das königliche Gewerbe-Institut zu Berlin und dadurch zur Ableistung der Militärpflicht als einjähriger Freiwilliger; den mit dem Zeugniß der Reife versehenen Bauhandwerkern wird beim Meisterexamen die mündliche Prüfung erlassen.
Die Aufnahme erfolgt am 3. Oktober d. J. durch den Director der Anstalt, Dr. Großmann (Köppenstraße 24).
Schweidnitz, den 19. August 1859.
Das Curatorium der Provinzial-Gewerbeschule.
v. Wrochem. Brennhausen. Pfitzner. Sommerbrodt. Dr. Großmann.

Neue Handwerker-Zeitung!

Vereint Vorwärts! [1162]

Ein Montagsblatt für den deutschen Handwerker.
Redigirt von **A. Streckfuß.**

Die erste Nummer erscheint am 29. August. Inhalt jeder Nummer: Wochenschau. Neueste telegraphische Depeschen. Regelmäßige Berichte über den berliner Handwerkerverein. Correspondenzen aus den auswärtigen Handwerkervereinen. Populäre Vorträge und Aufsätze. Volkswirthschaftliches. Gewerbliche Mittheilungen. Unterhaltendes und Anregendes. Fragekasten. Arbeitsmarkt.

Man **abonnirt** bei allen Postämtern und Buchhandlungen, bei letzteren nach Belieben **vierteljährlich** (mit 16 Sgr.) oder **monatlich** (mit 5⅓ Sgr.); bei den löblichen Postämtern: **zuerst für die 4 Monate** bis Ende d. J. mit 22 Sgr., **dann vom 1. Januar ab vierteljährlich** mit 16 Sgr.

Geeignete Mittheilungen, um die insbesondere auch die verehrlichen Vorstände der bereits bestehenden oder neu sich bildenden Handwerkervereine, im Interesse dieses für den Handwerkerstand so wichtigen Organs, freundlichst ersucht werden, wolle man gef. an die Redaction, Linienstr. 100, Berlin, stets recht schleunig einsenden.

Berlin. Verlagshandlung von Brigl & Lobeck.

Probenummern werden gratis ausgegeben in **Breslau** bei Herrn **Joh. Urban Kern,** Buchhandlung, Ring Nr. 2.

Amtliche Anzeigen.

Verkauf alten Papiers.
Es wird beabsichtigt, einige 50 Centner altes beschriebenes Papier — fast ohne alle Ausnahme Akten-Format — **behufs Einstampfens** im Wege der Submission zu veräußern.
Gebote sowohl auf das Ganze als auf einzelne Quantitäten können, portofrei, **bis zum 10. September d. J.** bei der unterzeichneten königlichen Ober-Bergamts-Hauptkasse — Werderstraße Nr. 31 — abgegeben werden und soll demnächst alsbald der Zuschlag an die geeignetst befundenen Bieter erfolgen. Die Kaufs-Bedingungen sind bei der oben gedachten Kasse während der Dienststunden einzusehen. Kauflustigen wird, wenn sie es begehren, das zu verkaufende Papier vorgezeigt werden.
Breslau, den 26. August 1859. [1133]
Königl. Ober-Bergamts-Hauptkasse.

Pferde-Verkauf.
Sonnabend am 3. Septbr. d. J. Vormittags 9 Uhr sollen bei der Reitbahn zu Militsch 40 zum Kavallerie-Dienst nicht mehr brauchbare Pferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Militsch, am 24. August 1859. [1131]
Königl. 1. Ulanen-Regiment.

[1121] **Pferde-Verkauf.**
Am Montag den 29. August d. J. von Vormittags 9 Uhr ab werden bei der Reitbahn in Hainau die dem Regiment vom Garde-Corps überwiesenen, durch die Demobilmachung überzählig gewordenen 51 königlichen Dienstpferde, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in preußischem Gelde verkauft.
Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Verkaufe bekannt gemacht.
Lüben, den 18. August 1859.
Das Kommando des königlichen 4. Dragoner-Regiments.

[1116] **Pferde-Verkauf.**

Montag den 5. Septbr. d. J. sollen von Vormittag 9 Uhr ab vor der Wache in Herrnstadt 52 Stück durch die Demobilmachung überzählig gewordene starke Pferde öffentlich und meistbietend unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen worden.

Herrnstadt, den 21. August 1859.

Das Commando des 5. Kür.-Regts.

Am **Freitag den 9. September d. J.**, 11 Uhr, sollen im hiesigen Rathhause der **Bau der beiden Chaussee-Strecken** von Züllichau bis zur Posener Grenze in der Richtung auf Unrubstadt, — circa 1⅝ Meile — und von Schwiebus bis zur Posener Grenze in der Richtung auf Meseritz — 1⅜ Meile — nach den betreffenden Kosten-Anschlägen an die Mindestfordernden ausgeboten werden.

Die Anschläge und die Zeichnungen sind beim Kreisbaumeister Bohrdt einzusehen; die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. [1132]

Züllichau, den 20. August 1859.

Königlicher Landrath **v. Petersdorff.**

Holz-Verkauf.

Montag, den 29. d. M., Vormittags Punkt 9 Uhr,

sollen im Forstreviere Riemberg, und zwar im Holzschlage bei Jäckel,

500 Klaftern kiefern Stockholz,
55 Schock kiefern Schiffsreisig

1. und 2. Klasse an den Meistbietenden gegen baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Breslau, den 24. August 1859.

Der Magistrat. [1130]

Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der 4gängigen Wasser- und Dampfmühle (Anna-Mühle) in Poln.-Weistritz bei Schweidnitz, vom 1. September bis Ende Dezember d. J. ist ein Termin zum 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der genannten Mühle, woselbst auch die Bedingungen jederzeit einzusehen sind, anberaumt, wozu kautionsfähige Pächter eingeladen werden.

Polnisch-Weistritz, den 23. August 1859.

Das Curatorium. [1649]

Aus dem Nachlaß des Proreftors **Kleinert** werden Sonnabend den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in der Realschule am Zwinger **Mineralien** und **Bücher** verkauft werden. [1627]

Concurs-Ausschreibung

für einen Cantor (חזן).

Der unterzeichnete Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde in Wien bringt hiermit zur Kenntniß, daß an dem neuerbauten israelitischen Bethause in der Leopoldstadt die Stelle eines Cantors zu besetzen ist. Jene Herren, welche sich um diese mit entsprechendem Gehalte nebst Emolumenten verbundene Stelle zu bewerben gedenken, werden eingeladen, ihre Anmeldung **bis 30. September d. J.** an die Kanzlei der israelitischen Cultusgemeinde (Stadt 494) gelangen lassen zu wollen.

Die Erfordernisse zur Erlangung der Stelle sind:

1) Untadelhafter sittlicher Charakter und Wandel und ein dem Stande und Berufe entsprechendes Leben und Verhalten;
2) gründliche Kenntniß der hebräischen Sprache und Liturgie;
3) die nöthige Bildung in der Auffassung und dem Verständnisse derselben;
4) Ausgezeichnete musikalische Begabung, sowohl was die Stimm-Mittel betrifft, als auch zur Bildung und Leitung des Chores, und Befähigung, etwa nöthige Melodien zu komporiren;
5) Nachweis über bereits geleistete Dienste.

Es wird bemerkt, daß nur in der hier angedeuteten Richtung vorzüglich Befähigte berücksichtigt werden können.

Wien, im August 1859. [1166]

Die Vertreter der israelitischen Cultusgemeinde.

Bekanntmachung. [1158]

Die für den 31. August d. J. angezeigte landwirthschaftliche **Saamen-Ausstellung** zu Frankenstein, muß wegen ungenügender Betheiligung unterbleiben.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag, den 26. August: **5tes Abonnements-Konzert der Springer'schen Kapelle,** unter Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.**

Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** (B-dur) von Haydn.

Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr. Damen 2½ Sgr. [1660]

Ulbrich's Höh!

Sonntag, den 28. August: [1159]

Großes Concert

der **Poltmann**'schen Kapelle.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** nebst Wurst-Abendbrodt, auf Freitag und Sonnabend, den 26. und 27. August, ladet Unterzeichneter ganz ergebenst ein. Bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung durch bunte Ballons. [1662]

Kynast-Gärtchen, Gartenstraße Nr. 14.

C. Nitsche, Restaurateur.

Nachdem ich den

Gasthof zu den „3 Kronen"

in Kl.-Kotzenau

käuflich an mich gebracht, empfehle ich denselben den geehrten Reisenden zur gütigen Beachtung. Es soll stets mein Bestreben sein, meine geehrten Gäste mit schmackhaften und guten Getränken zu bedienen, und habe für jedwede Bequemlichkeit bestens Sorge getragen. [1663]

Louis Bär in Kl.-Kotzenau.

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Riemerzeile 9.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstr. 39), sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Preußische Rechts-Anwalt,

oder praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten, namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Concurs-Ordnung nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Executions- und Arrestgesuchen, Schriften im Concourse u. s. w.

Fünfte neu bearbeitete und erweitere Auflage. Gr. 8. 5 Bog. Brosch. Preis 7½ Sgr.

Für jeden Geschäftsmann tritt leider in vielen Fällen die Nothwendigkeit ein, sich zur Einziehung seiner ausstehenden Forderungen gerichtlicher Hilfe zu bedienen. Welcher Nachtheil aus der Nichtbeachtung der gesetzlichen Form erwächst, braucht hier nicht näher erörtert zu werden. Das vorliegende praktische Büchlein giebt eine leicht faßliche Anweisung, die gewöhnlich vorkommenden Geschäftsklagen selbst anzufertigen und zu verfolgen. Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze sind gewissenhaft benützt und durch zahlreiche Beispiele und Formulare erläutert.

[282]

Pensions- und Unterrichts-Anzeige. [1156]

Meine Anstalt, welche ihre Zöglinge für eine Tertia und zum Cadettencorps vorbereitet, ist zur Annahme von Schülern und Pensionären bis zum 10. Oktober bereit. Nähere Auskunft zu ertheilen bin ich gern erbötig. Carolath, den 24. August 1859. **v. Cronsaz.**

Ludw. Oelsner, Fußarzt, heilt bei sofortigem Erfolge Hühneraugen, kranke Ballen und eingewachsene Nägel ohne Anwendung des Messers spur-, blut- und im strengsten Sinne des Wortes vollkommen schmerzlos. Von 10—1 und 3—6 Uhr, Schmiedebrücke 48, Hôtel de Saxe, zu sprechen. [1661]

Harlemer Blumen-Zwiebel-Verkauf. [1645]

Mein von Harlem bezogener Transport Blumenzwiebeln (diesmal in besonders starken, gesunden Exemplaren) ist bereits eingetroffen. Sorten und deren Preise sind aus dem hierüber gratis zu verabfolgenden Kataloge näher zu ersehen. **Gustav Heinke,** Junkernstr. Nr. 2.



Lossow's Geflügel-Park



in Berlin, Stallschreiberstr. 18, Eintrittskarten Nr. 23 im Comptoir, empfiehlt den Liebhabern von Geflügel die **allergrößte Auswahl** von fremdländischem Hausgeflügel, als: **30 Sorten Hühner, weiße** und **bunte Pfauen, Tauben, Puten, Perlhühner, Gold-, Silber- und böhm. Fasanen, Schwäne, Gänse, Enten** 2c. 2c. zum allerbilligsten Preise. **A. F. Lossow** in Berlin.

Echte ungarische Weintrauben [1652]

empfehle ich täglich frische Sendung, so wie alle Gattung feines Obst.

August Hodeck, Fruchthändler in Breslau, Ring Nr. 31, am goldenen Baum.

Guts- und **Fabrikbesitzern** so wie **Stadt-** und **Landgemeinden** empfehlen wir **amerikanische Patent-Feuerspritzen** nach neuester, allgemein als die beste und praktischste anerkannter Construktion, welche bis jetzt nur von uns ausgeführt wurde, tragbar und mit Fahrzeugen in verschiedenen Dimensionen, mit und ohne Wasserkasten, zu den Preisen von 105, 150, 180, 200, 220 bis 320 Thalern pr. St, große Löschapparate zu 750 Thalern. [1019]

Exemplare stehen stets zur Ansicht und Probe bereit, auch können wir das Zweckentsprechende der Apparate durch offizielle Zeugnisse nachweisen.

Die Fabrik von **Gebr. Hofmann und Comp.** in Breslau, Siebenhubenerstr. Nr. 9 (neben der Gasanstalt).

Giesmansdorfer Preßhefe,

täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: [895]

Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstr. 65 u. Karlsstr. 6.

Arbeitsunfähige Pferde

und **thierische Abfälle aller Art** kauft die [960]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Echten **Peru-Guano** (13—14 pCt. stickstoffhaltig), **Knochenmehl,** ganz fein und aufgeschlossen, Oberschlesisches **Glas-Dünger-Gyps-Mehl,** offeriren billigst: **Lochow u. Comp.,** Vorderbleiche 1. [1035]

Echten peruan. Guano, Commissions-Lager des Herrn Oekonomierath **Geyer** in Dresden,

Knochenmehl, gedämpft, mehlfein,

offerirt billigst: [1650] **Eduard Winkler,** Ritterplatz 1.

Eine ländliche Besitzung,

mit allen Reizen eines Sommeraufenthaltes ausgestattet, in der Nähe Breslau's, mit neu gebautem herrschaftl. Wohnhause, Stall, Scheuer, Acker, Wiese und Teiche, ist mit Ernte und Viehbeständen bei 1500 Thlr. Anzahl. für 3500 Thlr. zu verkaufen.

Ein Haus

mit Hof und Garten, am Markt einer freundlichen Gebirgs- u. Fabrikstadt, seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäft, ganz besonders aber für einen Weißbäcker oder Conditor geeignet, ist veränderungshalber mit den darauf haftenden 6 Bieren, bei einer Anzahl. von 800 bis 1000 Thlr. für 3400 Thlr. sofort verkäuflich.

Ein Freigut

im Kreise Strehlen, mit 171 Morgen Acker, Wiese und Busch, mit lebendem und todten Inventarium, ist für 16000 Thlr. zu verkaufen durch den Kaufmann **W. Höhlmann** in Striegau. [1129]

Haus-Verkauf.

Ein hierselbst auf einem lebhaften Platze belegenes, großes massives Haus mit 14 Zimmern, Gewölbe, Keller, Stallung u. s. w., welches sich zu jedem Geschäft eignet, soll unter billigen Bedingungen sofort verkauft werden. Näheres auf fr. Briefe durch **Ernst Pfaff,** Sorau N.-L. [1132]

Laden-Verpachtung.

Ein schöner am Ringe belegener Laden, in einer lebhaften Stadt mit Garnison, welcher sich namentlich zu einem Manufaktur-Waaren-Geschäft eignet, ist zum 1. Oktbr. d. J. anderweit zu vermiethen. Näheres unter H. S. poste restante fr. Sorau in der N.-L. [1131]



Harlemer Blumenzwiebeln

in gesunden, kräftigen Exemplaren empfiehlt: [1165]

Rich. Rother,

fürstlich Sulkowski'scher Garten-Director und Handelsgärtner in Breslau, Schuhbrücke 75. Verzeichnisse werden gratis verabreicht.

Die Brauerei in Posen,

Wallischey Nr. 93,

seit mehr als 50 Jahren bestehend, ist nebst Zubehör, Schanklokalen und Wohnungen, vom 1. Oktober d. J. ab zu verpachten oder aus freier Hand zu verkaufen. [1648]

Der Eigenthümer **J. Schneider.**

Piquee-Oberhemden

in weiß und bunt, [1643]

auffallend billig,

Oberhemden

in Shirting, à 22½ Sgr., bei

Raschkow u. Krotoschiner,

Nr. 15. Schmiedebrücke Nr. 15.

Ganz frisch. Silberlachs

und **Seezander** empfing wiederum:

Gustav Rösner,

[1658] Fischmarkt 1, an der Universität.

Soeben ist erschienen und in allen **Buchhandlungen** und **Leihbibliotheken** zu haben: [280]

Aus dem Bregenzer Wald.

Von

Andreas Oppermann.

Oktav. Elegant brosch. 22½ Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.

Von **Dr. H. Luchs.**

Mit einem lithographirten Plane der Stadt.

Zweite Auflage.

8. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt.**

[221]

Holzverkauf.

25 bis 30,000 Klaftern Holz, zu Holzkohlen für Hüttenwerke in Schlesien, und während eines Zeitraums von 6—8 Jahren, auf Wunsch noch länger, abzunehmen, sind gegen eine verhältnißmäßige Anzahlung und mit Genehmigung Sr. Durchlaucht des Fürsten-Statthalters zollfrei per Grenzamt Praszki, auf dem Dom. Rudlice bei Wielun, 3 — 4 Meilen von der Grenze, jederzeit zu verkaufen. Nähere Bedingungen am Orte selbst. [1077]

Meine **Besitzung** in hiesiger Vorstadt beabsichtige ich zu verkaufen. Das massive Wohnhaus, 7 Fenster Front und 5 Fenster Tiefe, ist 2 Stock hoch, jeder 5 Stuben nebst Küche und Speisekammer enthaltend; das Parterre hat zu beiden Seiten des großen gewölbten Hausflurs Stuben und Gewölbe. Der Hofraum ist von massiven Seitengebäuden eingeschlossen, in welchen Dienerstube, Ställe und Remisen sind. Vor dem Hause sind Gartenanlagen, auf der einen Seite der Wiesen- und Obstgarten, auf der anderen der Blumen- und Ziergarten, 4 Morgen groß, in welchem Gärtnerwohnung und Glashaus mit Orangerie sich befinden.

Landeshut in Schlesien. [1113]

Emilie, verw. Kaufmann **Duttenhofer.**

In einer nicht unbedeutenden Kreisstadt Niederschlesiens ist ein massives gut gelegenes Haus am Markte, welches sich zu jedem Geschäft eignet, theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. — Es wird gegenwärtig darin ein Damenputz-Geschäft vortheilhaft betrieben, welches weder in der Stadt selbst, noch in der wohlhabenden Umgegend eine Concurrenz hat. — Anzahlung 1000 bis 1500 Thlr. — Frankirte Anfragen sind an F. C. in Glogau poste restante zu richten. [1110]

Eine sich im besten Betriebe befindliche **Seifensiederei,** in einer frequenten Kreisstadt Schlesiens, ist veränderungshalber unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen [1050] **Adolph Vogt,** Goldberg i. Schl.

Reines Roggenbrot,

bis jetzt 5 Sgr., verkaufe ich von heute ab mit 4 Sgr. 8 Pf. an der Ecke der Brüderstraße und Paradiesgasse. [1647]

Friedrich Klaus, Bäckermeister.

Knochenmehl,

gedämpft und ungedämpft, offeriren: [1644]

Nitschke u. Comp., Schuhbrücke 5.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein geübter **Kammerdiener,** welcher gute Zeugnisse besitzt, deren Abschriften einzureichen sind, kann sich melden bei dem Dominium Klein-Bramsen bei Neustadt O.S. [1144]

Offene Stelle. Auf einem bedeutenden Gute Niederschlesiens wird Term. Michaelis eine Elevenstelle vakant. Näheres bei Hrn. Kretschmer **Titz** in Breslau, Reuschestr. 28. [1576]

Ein **Forst-Sekretär,** der in einer königl. Oberförsterei gearbeitet hat und nicht verheirathet ist, kann zum 1. Oktober d. J. eine Anstellung erhalten. Hierauf Reflektirende wollen ihre Anmeldung mit abschriftlichen Attesten sub B. R. poste restante Salzbrunn bis zum 6. September d. J. portofrei einsenden. [1647]

Ein tüchtiger und gewandter Mann, der das **Sammeln von Subscribenten,** so wie die Expedition der Fortsetzungen, für mehrere sehr gangbare populäre Lieferungswerke und Zeitschriften mit Prämien-Beilagen für Breslau und die umliegenden Ortschaften gegen gute Provision übernehmen will und sich über seine Sicherheit und Solidität ausweisen kann, wolle baldigst seine Adresse unter F. S. Nr. 71 poste restante Berlin franco einsenden. [1155]

---

2 Oekonomie-Inspektoren, ein Rechnungsführer u. 1 Verwalter werden für **bedeut. Güter** mit **gutem Gehalt** 2c. gesucht durch **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstr. 27.

Commis.

Für eine Lederhandlung mit Ausschnitt wird ein brauchbarer Commis gesucht, welchem die Branche nicht ganz fremd ist, und der zu buchen richtig versteht.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1163]

Ein christlicher Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Destillationsgeschäft als **Lehrling** ein sofortiges Unterkommen.

Myslowitz, den 23. August 1859. [1146]

Js. Grunwald.

Eine erfahrene **Erzieherin,** gepr. Lehrerin, evangelisch, musikalisch, der franz. u. engl. Sprache vollkommen mächtig, wird zum 1. Oktober gesucht sub B. Friedland in O.S. poste restante. [1145]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Sonnenstraße Nr. 3 sind Wohnungen zu vermiethen von 85 bis 125 Thlr. [1639]

Bahnhofsstraße 6c. erster Stock mit Garten sofort zu vermiethen. [1598]

Eine freundliche möblirte Stube ist am Rathhause Nr. 26 billig zu vermiethen. [1659]

Kleinburgerstraße Nr. 9,

vor dem Schweidnitzer-Thor, ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern mit Balkon und Gartenbenutzung zu Michaelis zu vermiethen.

Schweidnitzer-Straße Nr. 13

ist ein Zimmer ohne Möbel an einen anständigen Herrn oder Dame zu Michaelis zu vermiethen. [1654]

Ring Nr. 49 [1657]

ist eine **Wohnung** und ein **Comptoir** zu vermiethen und bald zu beziehen.

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 25. August 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	67— 72	59	53—57	Sgr.
dito gelber	61— 65	59	53—57	"
Roggen . .	45— 47	43	37—40	"
Gerste . . .	34— 37	32	25—28	"
Hafer . . .	22— 24	21	19—20	"
Erbsen . . .	52— 56	50	44—48	"
Brennerweizen	—	—	38—48	"
Raps	79	74	70	"
Winterrübsen . .	75	70	69	"
Sommerrübsen . .	65	60	58	"
Kartoffel-Spiritus 9¼ Thlr. G.				

24. u. 25. August	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"73	27"9'"84	27"9'"76
Luftwärme	+ 13,4	+ 10,9	+ 18,4
Thaupunkt	+ 9,8	+ 7,8	+ 11,1
Dunstsättigung	75pCt.	77pCt.	57pCt.
Wind	NW	W	NW
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 16,0

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {6 U. 50 M. Mg. / 9 U. — M. Ab. Personenzüge {2 Uhr. 15 M. NM. / 9 U. 29 M. VM. {5 U. 56 M. NM. / 12 U. 5 M. Mitt.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen.** {7 Uhr 25 M. Vorm. / 11 Uhr 1 M. Vorm. {12 U. 55 M. Mitt. / 7 U. 46 M. Abds. {5 U. — M. NM. / 10 U. 15 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge {9 U. 20 M. Ab. / 6¼ Uhr Mg. Personenzüge {7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** {5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein** u. **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M. Mitt., 6 U. 20 M. Ab

---

Breslauer Börse vom 25. August 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¼ B.
Louisd'or		109 B.
Poln. Bank.-Bill.		88 11/12 B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		84 11/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99½ B.
dito 1852	4½	99½ B.
dito 1854 1856	4½	99½ B.
Preuss. Anl. 1859	5	103½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98⅚ G.
dito Kreditsch.	4	86¾ B.
dito dito	3½	87 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	85¼ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94 5/12 B.
dito dito C.	4	—
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	94¾ G.
Schl. Rentenbr. .	4	92 B.
Posener dito . . .	4	90¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	86¾ G.
dito neue Em.	4	86¾ G.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl. .	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	67⅛ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	86 B.
dito Prior.-Obl.	4	83¾ B.
dito dito	4½	89¾ B.
Köln-Mindener .	3½	79¼ B.
dito IIII. Em. .	4	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger .	4	—

Neisse-Brieger . .	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. . .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	115¼ B.
dito Lit. B.	3½	106¾ G.
dito Lit. C.	3½	115¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	84¼ B.
dito dito	4½	88¾ B.
dito dito	3½	73¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg .	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . . .	5	—
Oppeln-Tarnow .	4	37 G.
Minerva	5	38 G.
Schles. Bank . . .	5	77 G.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.